

## Aus dem Inhalt

- 2 Bischof Jobst Schöne verstorben
- 4 SELK: Große Nachfrage an Online-Kurs
- 8 SELK-Jugend: 1.250 neue Bäumchen
- 11 Äthiopien: Acht Tote nach Sturzflut in kirchlicher Hochschule
- 13 Kirchengemeinden zukunftsfähig erhalten
- 15 Prof. Dalferth: Immer weniger Leser theologischer Bücher
- 16 Christlicher Glaube hat „universalen Wahrheitsanspruch“
- 19 Benedikt XVI.: „Ehe für alle“ zeigt „Deformierung des Gewissens“
- 20 Papst Franziskus: „Abtreibung ist Mord“
- 24 Armenisch-katholische Kirche wählt einen neuen Patriarchen
- 25 „Reli“-Modellversuch in Sachsen gestartet
- 28 SELK: Weites Aufgabenfeld für den Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa

## Pfarrgehälter erhöht SELK: Kirchenleitung tagte

Hannover, 27.9.2021 [selk]

Zu ihrer achten Sitzung im laufenden Jahr traf sich die Kirchenleitung der SELK am 10./11. September in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover. Einen Schwerpunkt nahmen zahlreiche Personalfragen ein, darunter Informationen zu bestehenden Vakanzen und möglichen Besetzungen sowie Beratungen über Gesprächsgänge mit einem Dienst in der SELK interessierten Theologen von außerhalb dieser Kirche.

Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) erklärte, aus persönlich-gesundheitlichen Gründen seine Mitarbeit in der Kirchenleitung vorfristig mit der Synodaltagung der SELK im Mai kommenden Jahres zu beenden.

Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen), die dem Präsidium der 14. Kirchensynode beigeordnet ist, berichtete aus der Arbeit dieses Leitungsorgans. Das Schwerpunktthema der für Mai kommenden Jahres geplanten zweiten Synodaltagung der laufenden Periode laute „Die Kirche muss sich verändern, wenn sie bleiben soll – Strukturwandel als Chance“. Hinsichtlich des zeitlichen Beginns und Endes der ordnungsgemäß auf maximal drei Tage beschränkten Tagung seien noch weitere Abklärungen erforderlich.

Da das Arbeitsverhältnis mit der Fundraising-Referentin Heike Beckmann in beiderseitigem Einvernehmen aufgelöst worden ist, stellte sich die Frage nach der Beauftragung für

die gesamtkirchliche Bausteinsammlung der SELK neu. Die Kirchenleitung beschloss, das Ehepaar Susan und Hans-Hermann Buhr (Burgdorf bei Hannover), die die Beauftragung mit dem laufenden Aktionsjahr abgeben wollten, um die übergangsweise weitere Mitarbeit für ein Jahr zu bitten. Im Nachgang zur Sitzung gab das Ehepaar seine Zustimmung zu dieser Interimslösung. Die Bausteinsammlung wird im nächsten Jahr geteilt und zum einen der Kantate-Gemeinde Mühlhausen/Thüringen für dringende Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen an ihrem Kirchimmobilie sowie zum anderen der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel für die Neugestaltung ihres Außengeländes nach erfolgtem Neubau eines Verwaltungs-, Bibliotheks- und Studiengebäudes zukommen.

Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) berichtete aus der jüngsten Sitzung der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen. Im Mittelpunkt hätten die Beratungen über den Haushaltsplan 2022 der Gesamtkirche gestanden, der ein Volumen von 10.521.200 Euro ausweist. Auch wenn der Zugriff auf Sondermittel und Rücklagen erheblich sei, sie die Steigerung der Zusagen aus den Kirchenbezirken um 229.917 Euro auf 9.454.713 Euro äußerst erfreulich. Schon im Vorgriff auf den Haushaltsplan 2022 seien mit Wirkung vom 1. September die Pfarrgehälter erhöht worden. Das liege zum einen an der tariflichen Erhöhung des öffentlichen Dienstes um 1,2 %, die eigent-

lich erst mit dem 1. Januar 2022 nachvollzogen werden sollte. Zweckgebundene Zuwendungen des in der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg der SELK beheimateten Johannes-Bugenhagen-Vereins hätten aber ermöglicht, diese Erhöhung bereits jetzt wirksam werden zu lassen. Die genannten Zuwendungen hätten zum andern auch ermöglicht, den Auszahlungssatz der Gehälter – ebenfalls mit Wirkung vom 1. September – um einen Prozentpunkt von 78 % auf 79 % der Besoldungsgruppe A 13 / A 14 in der von der SELK angewandten Version zu erhöhen.

Propst Burkhard Kurz (Farven) berichtete aus der Kommission für Supervision und Beratung, zu der er für die Kirchenleitung als Kontaktperson fungiert. Der ursprünglich vierköpfigen Kommission gehören derzeit nur drei Mitglieder an; die Zusammensetzung hat sich zudem durch einige Wechsel verändert, was sich auch auf das

Profil der vertretenen Kompetenzen und die möglichen Angebote der Kommission auswirke. Die nunmehr aus den Pfarrern Stefan Paternoster (Vorsitzender), Holger Thomas und Carsten Voß bestehende Kommission wolle auf ihrem für November geplanten Treffen zum einen das ihrer Arbeit zugrundeliegende „Grundsatzpapier“ überarbeiten und zum andern das zukünftige Angebotsprofil der Kommission weiter konkretisieren.

Hinsichtlich der Veröffentlichung des neuen Gesangbuches berichtete Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), dass der Vertrag zwischen der SELK und der Deutschen Bibelgesellschaft, die als Verlag für das Gesangbuch fungiert, nunmehr unterschriftsreif sei. Die Vorbereitungen für die Drucklegung und Veröffentlichung schritten gut voran.

## Bischof Jobst Schöne verstorben

### Von 1985 bis 1996 leitender Geistlicher der SELK

Berlin, 23.9.2021 [selk]

Im Alter von 89 Jahren ist am 22. September in Berlin Dr. Jobst Schöne D.D., emeritierter Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), verstorben. Der in Naumburg/Saale geborene Schöne studierte evangelische Theologie an den kirchlichen Hochschulen und Universitäten in Bethel, Tübingen, Oberursel und Münster. 1957/58 war er Assistent am Ökumenischen Institut in Münster, ehe sein Lehrvikariat bis 1960 in Berlin-Wilmersdorf folgte. 1959 wurde er in Berlin-Wilmersdorf zum Pfarrer ordiniert.

1961/1962 wurde Schöne als Pfarrvikar in Köln eingesetzt, ehe er als Pfarrer in der Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf und zugleich in der Heilig-Geist-Gemeinde in Berlin-Spandau tätig war. Übergemeindlich wirkte er vom 1973 bis 1985 als Superintendent des Kirchenbezirks Berlin der SELK und von 1985 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 als Bischof der SELK mit Sitz in Hannover.

1968 wurde Schöne durch die Universität Münster zum Doktor der Theologie promoviert und erhielt 1978 durch das Concordia Theological Seminary der Lutheran Church-Missouri Synod in Fort Wayne (Indiana/USA) die Ehrendoktorwürde.

Während seiner Amtszeit als Bischof hat der leitende

Geistliche neben den vielfältigen innerkirchlichen Aufgaben die Kontakte im ökumenischen Umfeld ausgebaut und gepflegt, ebenso die Zusammenarbeit mit bekennislutherischen Kirchen im Internationalen Lutherischen Rat (ILC).

Auch im Ruhestand war Schöne vielfach mit Lehr- und Vortragseinsätzen im In- und Ausland im Einsatz und übernahm bis vor wenigen Wochen häufig liturgische Aufgaben und Predigten in Gottesdiensten. Noch am vergangenen Sonntag konnte er, von schwerer Krankheit gezeichnet, in seiner Zehlendorfer Gemeinde die Predigt halten.

Aus dem theologischen Schaffen des Verstorbenen sind unter anderem zwei Sammelbände hervorgegangen: das von ihm selbst herausgegebene Buch „Botschafter an Christi Statt. Versuche“ (Groß Oesingen 1996) und der von Michael Schätzel herausgegebene Band „Gültiges in Erinnerung rufen. Beiträge zur lutherischen Theologie“ (Göttingen 2010).

Schöne hinterlässt seine Frau Ingrid, geborene Germar, mit der er nach seiner Emeritierung nach Berlin zurückgekehrt war. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

## Zeitumstände anschaulich geschildert SELK-Gemeinde Dresden feiert 150-jähriges Bestehen

Dresden, 7.9.2021 [selk]

Mit einem Festvortrag des Kirchenhistorikers Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau), Dozent am Lutherischen Theologischen Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) in Leipzig, zur „Entstehung der Gemeinde“ wurde die Festwoche zum 150. Gemeindejubiläum der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 3. September eröffnet. Am 3. September 1871 war der erste Gottesdienst der Gemeinde als Lese- und Predigtgottesdienst gehalten worden. Noch im gleichen Monat wurde Pfarrer Friedrich Ruhland (New York) berufen. Am Reformationstag (31. Oktober) 1871 wurde die „Verfassung der vom Staate unabhängigen evangelisch-lutherischen Kirche in Sachsen“ dem sächsischen Kultusministerium vorgelegt.

Herrmann schilderte anschaulich die Zeitumstände und den wechselvollen Verlauf der Gemeindegeschichte. Seinen Vortrag hielt er im Veranstaltungssaal des Goetheinstituts Dresden. Auch Gemeindeglieder der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden der ELFK waren zu dieser Veranstaltung eingeladen worden und gekommen.

Am 4. September stellte sich dann der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), dem Gespräch mit Gemeindegliedern und deren Fragen. Er ging dabei unter anderem auf Fragen zum Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube, zu geeigneten Zeiten zum persönlichen Gebet und auf besondere personelle Herausforderungen der SELK ein.

Der Tag klang mit einem Orgelkonzert durch SELK-Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Kirchenmusikerin Henriette Maria Bruchholz (Stuttgart) aus. Es erklangen unter anderem vierhändige Stücke von Johann Georg Albrechtsberger (1736-1809), Adolph Friedrich Hesse (1809-1863), Ludwig van Beethoven (1770-1827), Robert Schumann (1819-1896) und Wilhelm Rudnick (1850-1927).

Im Festgottesdienst am 5. September hielt Bischof Voigt die Festpredigt. Er erinnerte an die wechselvolle Gemeindegeschichte. Es seien die schweren Zeiten gewesen, in denen Gott seine Gemeinde weitergeführt habe. Voigt erinnerte an Freude, Gebet und Dank, mit denen ein Christenmensch aus den Belastungen des Alltags heraustrete und in gewisser Weise den Blickwinkel Gottes einnehme. Heiligung des Christenlebens wirke Gott selbst. Voigt sagte: „Der Gott des Friedens selbst heiligt und verändert uns. Er tut das, indem er durch sein Wort zu uns redet. Er tut das, indem er uns jetzt seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken gibt.“

Rückblickend äußerte sich Voigt positiv über seinen Gemeindebesuch. Insbesondere der Glaubensmut der Schwestern und Brüder, die aus anderen Ländern kommend in Dresden Zuflucht gefunden und dort teilweise auch in der Dreieinigkeitsgemeinde zum Glauben an Jesus Christus gefunden hätten, stimme ihn zuversichtlich. Er sei der Einladung des Kirchenvorstandes und des Gemeindepfarrers Stefan Dittmer (Dresden) gern gefolgt.

## „Mitarbeiterführung. Leiten – aber wie?“ SELK-Pastoralkolleg in der Lutherstadt Wittenberg

Lutherstadt Wittenberg, 21.9.2021 [selk]

Nach einer einjährigen Corona-Pause kam jetzt in der Lutherstadt Wittenberg wieder für drei Tage ein Kurs des Pastoralkollegs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen. Theologen aus drei von vier Kirchenregionen der SELK trafen sich, um gemeinsam zum Thema „Mitarbeiterführung. Leiten – aber wie?“ zu arbeiten.

Einen Schwerpunkt bildeten dabei Seminareinheiten mit der Referentin Sibylle Vorndran (Berlin), Diplompsychologin mit Zusatzqualifikationen als Systemische Supervisorin und Coach (DGSv) und als Trainerin im Sozialpsychologischen Verhaltenstraining. Dabei standen insbesondere

die kommunikativen Aspekte des Themas im Vordergrund, wenn es etwa um zielgerichtete „Gesprächsführung“ oder das „Reagieren im Gespräch“ ging.

Biblisch rückgebunden wurde das Thema in einer Bibelarbeit von Niklas Brandt, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel, der die Teilnehmer dazu animierte, in biblischen Texten Leitungsformen auszumachen und auch zu entdecken, welche Leitungskompetenzen die jeweiligen Personen mitbrachten.

In einer letzten Arbeitseinheit stellte Prof. Dr. Christoph

Barnbrock, Professor für Praktische Theologie an der LThH, mit den Teilnehmern konkrete Überlegungen zum Thema „Mitarbeiterführung“ im speziellen Kontext der SELK an, bevor im Rahmen einer „Ideenbörse“ für die Teilnehmer Gelegenheit war, auch untereinander Literaturhinweise und weitere Tipps auszutauschen.

Darüber hinaus waren die Tage im Internationalen Lutherischen Tagungs- und Begegnungszentrum („Alte Lateinschule“) geprägt von den Morgen- und Abendandachten und dem Beicht- und Abendmahlsgottesdienst, den die Gruppe miteinander in der Kapelle des Hauses feierte. Außerdem gehörte der zwanglose Austausch bei den Mahlzeiten und Freiraum für Erkundungen der Reformationsstadt mit zum Programm.

Das wertschätzende Feedback ergab, dass die Veranstaltung als hilfreich für die pastorale Praxis wahrgenommen worden war und sich auch im inzwischen eingespielten Format bewährt. Die nächsten Kurse sind für den 14. bis 16. Februar 2022 in Oberursel und für den 5. bis 7. September 2022 in Bergen-Bleckmar geplant. Im Winter geht es unter dem Gesamttitel „Gottesdienst wie ein Mosaik gestalten“ um Fragen der Gottesdienst- und Predigtpraxis. Im Spätsommer 2022 werden „Gesundheit und Krankheit in der pastoralen Arbeit“ im Fokus stehen.

Das Pastorkolleg, das der Fortbildung der Pfarrer und Pastoralreferentinnen der SELK dient, wird in Zusammenarbeit der LThH mit dem Kirchenbüro der SELK in Hannover durchgeführt. Koordiniert wird es gemeinsam von Prof. Barnbrock und Kirchenrat Michael Schätzel.

## Große Nachfrage an Online-Kurs SELK: Fernkurs-Leitungsgremium tagte in Hannover

Hannover, 22.9.2021 [selk]

Am 22. September tagte in Hannover das Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses (TFS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Unter Leitung des Koordinators, Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden), traf sich die Gruppe, die aus Absolventenvertretern, einem Tutorenvertreter, einer Kontaktperson zur Kirchenleitung und einem Dozenten der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel besteht, zu ihrer Arbeit.

Mit großer Freude konnte das Gremium wahrnehmen, dass im Oktober wieder ein Grundkursmodul zum Thema „Andachten vorbereiten und gestalten“ beginnen wird. Erstmals wird dieses komplett online angeboten. Die Nachfrage war so groß, dass der Kurs mit insgesamt 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den kommenden Monaten sogar in zwei Teilkursen an zweimal zwölf Terminen stattfinden wird. Die Leitung und Begleitung der beiden Kurse wird bei Prof. Dr. Christoph Barnbrock liegen, der die LThH auch im Leitungsgremium vertritt. Die Erfahrungen mit diesem (Doppel-)Kurs werden dann im Frühjahr zeitnah ausgewertet werden. Die Weiterentwicklung der Angebote soll dann vorangetrieben werden.

Zu einer besseren Kommunikation der Angebote des TFS

und anderer Bildungsträger im Raum der SELK soll ein E-Mail-Verteiler aufgebaut werden, über den Interessierte sich mit Informationen zu Bildungsangeboten versorgen lassen können und ihrerseits Wünsche und Kritik äußern können.

Intensiv wurde ein Arbeitspapier zur Fortentwicklung des TFS besprochen, wie es von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten der SELK erbeten worden ist. Gleichzeitig wurde der Bedarf deutlich, an dieser Stelle noch weitere Informationen und Erfahrungen in die Überlegungen einzubeziehen.

Daneben stellte das Gremium auch Überlegungen zur Unterstützung von Lektorinnen und Lektoren und zu Möglichkeiten an, wie das Angebot des TFS auf regionaler Ebene weiter beworben werden kann.

Als nächste Wochenendveranstaltung des TFS ist die Fortbildung der Absolventinnen und Absolventen vom 28. bis 30. Januar 2022 in Bergen-Bleckmar geplant. Weitere niedrigschwellige Formate für das Jahr 2022 sind ebenfalls in der Planung.

## SELK-Gemeinde in Siegen besteht seit 100 Jahren Festsontag mit Bischof Voigt

Siegen, 23.9.2021 [selk]

Die St. Christophorus-Gemeinde Siegen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) feierte am vergangenen Sonntag ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass war SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) nach Siegen gekommen, um in dem Abendmahlsgottesdienst die Festpredigt zu halten.

Voigt verglich die Kirche mit einem Botschaftsgebäude und spielte damit nicht nur auf die Diasporasituation der heimischen Gemeindeglieder an: „Eure Gemeinde und Kirche sind eine Botschaft des Reiches Gottes in dieser Zeit und Welt.“ Die Ewigkeit habe schon angefangen, als

Jesus am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht!“ Während das Virus im Land schon länger bestehende Konflikte aufbrechen lasse und besonders junge Menschen Naturveränderungen als Bedrohung erlebten, sei es tröstlich zu wissen, „dass nicht wir die Welt erlösen müssen. Das tut Gott. Gott rettet die Welt“, so der leitende Geistliche, der seine Predigt so beendete: „Hier in eurer Gemeinde, deren 100. Geburtstag wir heute feiern, und in dieser Kirche kommen deine Beziehungen wieder in Ordnung und die Angst vor der sich verändernden Natur wird klein, weil Gott hier wohnt.“

## „Morgen Kirche sein“ Studientag an SELK-Hochschule als Hybridveranstaltung

Oberursel, 24.9.2021 [selk]

Der 10. November ist der Geburtstag des Reformators Martin Luther. An diesem Tag findet traditionell ein „Dies Academicus“, ein Studientag, an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel statt – so auch dieses Jahr.

Zum Thema „Morgen Kirche sein“ werden insgesamt fünf Referentinnen und Referenten ihre praxisnahen Überlegungen für Gemeinden und Kirche in der Zukunft vorstellen. Grundlegende Gedanken zum Thema wird Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Dozent für Praktische Theologie an der LThH und Organisator des Tages, zu Beginn vorstellen. Prof. Dr. Peter Zimmerling von der Universität Leipzig wird eine landeskirchliche Perspektive auf das Thema einbringen. SELK-Superintendent Markus Nietzke (Hermannsburg), der außerdem auf Erfahrungen als Missionar und Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission zurückblicken kann, wird sich dem Thema aus einem gemeindlichen Blickwinkel zuwenden. SELK-Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt) wird in einer ersten Nachmittagseinheit ihre Perspektive als Kirchenleitungsmitglied einspielen, bevor sich die Diakoniedirektorin der SELK, Pastoralreferentin Barbara Hauschild (Dortmund), mit der

diakonischen Dimension des Themas auseinandersetzen wird.

Die Veranstaltung wird hybrid stattfinden. Die Studierenden und Dozentinnen und Dozenten der Hochschule können vor Ort teilnehmen, externe Gäste erhalten die Gelegenheit, über eine Videokonferenz kostenfrei an dem Studientag teilzunehmen und sich auch interaktiv in die Gespräche einzubringen.

Prof. Barnbrock sagt: „Wir freuen uns, nach der längeren Corona-Pause wieder einen solchen Studientag anbieten zu können. Ich bin gespannt auf die Beiträge der Referentinnen und Referenten. Die bisher eingegangenen Anmeldungen lassen auf Interesse aus der Kirche schließen. Wir bedauern es, dass wir zu diesem Tag nicht auch externe Gäste auf dem Campus begrüßen können, hoffen aber, so eine tragfähige Lösung für alle gefunden zu haben.“

Das Programm des Tages ist hier abrufbar: <https://tinyurl.com/einladungdies21>. Anmeldungen werden erbeten an: [dies@lthh-oberursel.de](mailto:dies@lthh-oberursel.de). Die Zugangsdaten für die Veranstaltung werden dann per E-Mail zugeschickt.

## SELK.INFO | ERINNERUNG

*Diakonie ist eine Lebensäußerung der Kirche und darüber besteht in der Ökumene Konsens.*

*Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne D.D. von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat immer wieder daran erinnert, dass alles diakonische Handeln der Kirche vom Altar ausgeht, also vom Heiligen Altarsakrament. Noch heute wird das in den Ostkirchen dadurch erkennbar, dass nach der Feier der heiligen Liturgie Gaben zu denen gebracht werden, die diese nötig haben. Die ERINNERUNGEN für das Jahr des Herrn 2021 wollen von der diakonischen Arbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche und deren Vorgängerkirchen erzählen und das geschieht auch 2021 wieder ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Die kommenden Beiträge möchten zugleich dankbar an all die vielen heute unbekanntenen Christenmenschen erinnern, die oft in aller Stille an anderen geübt haben, was Gott an ihnen getan hat. Ohne sie wäre das diakonische Handeln der Kirche nicht vorstellbar (gewesen). Manche Einrichtungen arbeiten nicht mehr unter dem Dach des diakonischen Werkes unserer Kirche, stehen in anderer Trägerschaft. Doch gesät haben die Unsrigen mit ihren bescheidenen Mitteln und ihrem Gottvertrauen, darauf konnten neue Träger aufbauen.*

## **„Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Galater 6,10)**

### Vom Hilfswerk der SELK

Das biblische Leitwort des GUSTAV-ADOLF-WERKES ist unausgesprochen auch das anderer kirchlicher Hilfswerke. Eben darum bemühten sich Verantwortliche unserer Kirche in diesem Sinne um eine effektive Gestaltung der Hilfe für jene, die diese Hilfe nötig hatten. In diesem Beitrag geht es dabei um die Zeit nach 1945. Es war, so lese ich bei Volker Stolle, das „Hilfswerk Evangelisch-Lutherischer Freikirchen“, das sich bemüht hatte, „bei der Organisation eines Evangelischen Hilfswerkes mit einbezogen zu werden“, was die Entgegennahme von Gaben der US-amerikanischen Schwesterkirchen erleichtert, wenn nicht sogar erst ermöglicht hätte. Bereits im November 1945 besuchte der Präses John William Behnen (1884-1968) von der Missouri-Synode Deutschland. Interessanter Weise war es das genannte Hilfswerk, in dem sich drei selbständige lutherische Kirchen trotz noch bestehender Lehrdifferenzen zuerst organisiert haben. Ein Glück, dass nicht drei Werke gegründet worden sind. Man trat am 15. Juni 1946 dem „Wiederaufbau-Ausschuss“ bei, an dessen Spitze der aus der Bekennenden Kirche kommende spätere Politiker Eugen Gerstenmaier (1906-1986) gestanden hat. Man arbeitete später ab 1949 im „Hilfswerk Evangelischer Kirchen“ mit, einem Zusammenschluss kleiner evangelischer Kirchen. Dieser Zusammenschluss wollte und brauchte die Zusammenarbeit mit dem „Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland“. Die Hilfen aus den USA flossen reichlich und „Präses Heinrich Petersen (1882-1972) gehörte als Vertreter der LCMS (Lutheran Church-Missouri-Synod), die eine geschätzte Spenderkirche war, dem Verteilerausschuss an“. Diese

Zusammenarbeit war eine wichtige und gesegnete, die Hilfe auf vielen Gebieten möglich gemacht hat, wie die „Gründung des theologischen Proseminars in Groß Oesingen und der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel“. Gemeindeglieder in den USA wurden angesprochen, um Einzelpersonen in Westdeutschland mit Paketen zu unterstützen. Das ist manchem Zeitgenossen aufgefallen und ich erinnere mich, dass der heimgerufene Pfarrer Theodor Greve einmal mit seinem wunderbaren Ruhrgebiets-Dialekt erzählte, dass wegen dieser wahrgenommenen Paketsendungen manche Zeitgenossen seiner Mutter sagten, sie wollten so gerne einmal Pastor Greve hören (Vater von Theodor Greve), worauf diese trocken sagte: „Das hätten Sie aber auch schon in den letzten zwölf Jahren regelmäßig haben können“. Ja, gelegentlich nannte man eine unserer damaligen Kirchengemeinden auch „Briefträgergemeinde“, weil auffällig viele Postbeamte Kirchglieder werden wollten. Mehrheitlich sprangen die später wieder ab, doch bei einigen fiel der Same des Wortes bleibend auf fruchtbares Land. Als es im westdeutschen Wirtschaftswunderland bergauf ging, gerieten mehr und mehr die „Brüder und Schwestern in der Sowjetzone“ in den Fokus des Hilfswerkes, auch das blockierte Berlin (West) ward nicht vergessen. 1957 schlossen sich das Hilfswerk der EKD und die Innere Mission zusammen und Hilfswerke evangelische Kirchen, die der EKD nicht angehörten, haben sich ihrerseits zur „Diakonischen Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen in Deutschland“ vereinigt. Völlig neu war dem Verfasser der Name Eleonore Lohmann (1895-1982); sie betrieb, so Volker Stolle,

„bis in die 70er Jahre mit großem persönlichen Einsatz in den Gemeinden der ELAK (Evangelisch-altlutherische Kirche) ihr Hilfswerk Ost, das aus einem Suchdienst hervorgegangen war und den lutherischen Christen in der sowjetisch besetzten Zone und der späteren DDR Hilfe zukommen ließ“.

Kirchenrat Günter Schröter schrieb an die Amtsbrüder der ELAK am 10. Dezember 1968 dankte er allen, die die Hilfe für „Brüder und Pfarrwitwen im Ostteil unserer Kirche...durchzuführen geholfen haben“. Nicht immer konnte er jedoch auf die Angeschriebenen bauen, denn „einige Brüder warteten monatelang vergeblich auf ein Paket. Wir können uns denken, dass es schmerzt zusehen zu müssen, wie der andere reichlich empfängt, während man selbst übergangen wird.“. Dazu brachte Kirchenrat Schröter in Erinnerung, dass die „drüben“ kleine Freuden nötig haben, denn „sie haben sich ihr ganzes Leben in hartem Dienst aufgeopfert oder tun es noch unter schwierigsten Verhältnissen“.

In einem vertraulichen Schreiben vom 29. August 1974 an die Pfarrer der SELK und deren Ehefrauen „und sonstigen im Hilfswerk Beteiligten“ erinnerte einige Jahre später Kirchenrat Johannes Junker an ein Schreiben von „vor 4 Monaten“, in dem er die Arbeit des Hilfswerkes erläutert und um Mitarbeit gebeten hatte, „um unseren Amtsbrüdern in der DDR materiell und brieflich beizustehen, in der besonderen Situation, in der sie leben – ohne ihre persönliche Schuld –, von unserer sicheren und manchmal auch sehr ‚satten‘ Situation, in der wir leben – ohne unsern persönlichen Verdienst!“. Trauriger weise musste er auch dieses schreiben: „Etwa 50 % (!) unserer Amtsbrüder haben gemeint, aus was für Gründen auch immer, sich dieses Dienstes versagen zu sollen. Sehr viele haben das auch dadurch bekundet, dass sie gar nicht reagiert haben ...“. So konnte Kirchenrat Johannes Junker sein Planziel nicht erreichen. Sein Ziel war es, jedem westdeutschen Pfarrer unserer Kirche zwei im anderen Teil des geteilten Vaterlandes zuordnen zu können. Klar war, es durften die Sendungen nur mit einer Privatadresse auf dem Absender auf die Reise gehen. Später, viel später gab es dann auch andere Möglichkeiten. Über die GENEX-Geschenkdienst GmbH der DDR konnten später alle möglichen Dinge gegen Devisen an Empfänger in der DDR verschickt werden. Dazu gehörten auch Pkw, auf die man sonst bekanntlich über 10 Jahre warten musste, per

GENEX kamen sie nach circa 4 Wochen in den Besitz der Empfänger, zunächst an Privatpersonen. Das hatte etwa in meiner heimatlichen sächsischen Landeskirche zur Folge, dass Mitarbeitende vor Entgegennahme eines Fahrzeugs eine letztwillige Verfügung zu unterschreiben hatten, in der sie für den Todesfall verfügt haben, dass das Fahrzeug in den Besitz der Landeskirche übergeht. Später konnten für Pkw und so weiter auch kirchliche Institutionen direkt als Begünstigte genannt werden. Als es dann, besonders nach der Konferenz von Helsinki, für nicht wenige mehr und mehr möglich wurde, in den Westen zu fahren, da nutzten auch Pfarrer unserer Kirche diese Möglichkeit. Beliebt waren sogenannte Dienstreisen, für die eine kirchenamtliche Einladung -- etwa aus der Bundesrepublik – vorliegen musste. Die Realisierung lief letztlich über das Staatssekretariat für Kirchenfragen (und der letzte Würfel fiel bei der Staatssicherheit). Pfarrer mit vielen und guten Westkontakten konnten von dieser Möglichkeit mehr Gebrauch machen als solche, die diese Kontakte nur sehr eingeschränkt hatten. Weil es auch in der Kirche menschtelt, sah sich Kirchenrat Armin Zielke nach Beschluss durch die Kirchenleitung in einem Rundschreiben veranlasst, darauf hinzuweisen, dass solche Reisen – in Abstimmung mit der Kirchenleitung in Berlin (Ost) – ab sofort der Zustimmung der Kirchenleitung bedürfen. Außerdem würden sie auf zwei Reisen pro Jahr beschränkt. Eine gute Lösung aus gutem Grund. Den Rest zu dem Thema spare ich mir hier. All denen, die dem Hilfswerk bei der Umsetzung der Hilfe tatkräftig zur Seite gestanden haben, sei gedankt, denn, auch ihnen gilt, was Werner Bergengruen in dunkler Zeit einmal so gesagt hatte: „... kein Hauch der Treue geht verloren ...“. Vielleicht erinnern wir uns gelegentlich an die Pakete mit der Aufschrift „Geschenksendung – Keine Handelsware“. Solche gingen als Zeichen des Dankes auch in den Westen und ihre Inhalte waren oft selbstgebackene Christstollen und „schwarz“ hergestellte Engel, Nussknacker und Räucherhäppchen. Nun helfen die wiedervereinigten Christen solchen in anderen Ländern und üben an anderen, was Gott an ihnen oder ihren Vorfahren getan hat.

---

**Autor der Reihe „Erinnerung“:**

Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß  
Tribünenweg 2  
33649 Bielefeld  
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

## JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

### Seit 20 Jahren Freizeiten auf dem Schulbauernhof SELK: Hoferleben, Bibelgeschichten, Spiel und Spaß

Allendorf (Lumda), 16.9.2021 [selk]

Als Familie Hoffmann im Mai des Jahres 2000 auf dem Tannenhof bei Allendorf (Lumda) einzog, konnte man sich noch nicht einmal mit viel Phantasie vorstellen, dass hier einmal ein echter Magnet für Klassenfahrten und Freizeiten entstehen würde. Denn zu diesem Zeitpunkt war der Tannenhof noch ein ganz normaler Aussiedlerhof mit Stallungen, Scheune und Wohnhaus.

Im Kopf von Luise und Goetz Hoffmann war dieser Traum eines Schulbauernhofs allerdings schon sehr präsent: Eine Zwischendecke müsste eingezogen werden, um eine Etage mit Übernachtungszimmern entstehen zu lassen, dort ein Aufenthaltsraum, hier eine Küche. Schmutzschleusen würde man brauchen, um den Dreck nicht ins Innere zu tragen. Auch eine Käserei und eine große Küche wären wichtig; das Hühnerhaus könnte man weiterverwenden...

Aus dieser Vision ist nach monatelangen Umbauarbeiten eine herausragende Bildungseinrichtung entstanden, die über eine reine „Location“ für Klassenfahrten weit hinausgeht. Hier wird Kindern mit viel Hingabe ein Verständnis davon vermittelt, wie Landwirtschaft und Ernährung zusammenhängen.

Seit 20 Jahren gehört der Schulbauernhof Tannenhof nun auch schon zum Inventar bei freizeitfieber, dem Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). In jedem Jahr fahren 50 Kinder im Alter von neun bis 13 Jahren zu den KUHLEN und SAUstarken MISTfreizeiten. In diesem Jahr wurden die Schulbauernhofbetreiber Luise und Goetz Hoffmann bei der Leitung wie schon so oft von Pfarrer Michael Hüstebeck (Göttingen) und Diakonin Jaira Hoffmann (Limburg) unterstützt.

Zum gemeinsamen Leben auf dem Bauernhof gehört das gemeinschaftliche Arbeiten am Vormittag: Kühe melken, Schweine füttern, im Garten ernten, Hühner, Schafe und Kaninchen versorgen, Katzen streicheln, Milch verarbeiten, Essen vorbereiten - alles in Kleingruppen. Dazu kommt die Bibel- und Bastelgruppe, in der biblische Geschichten erlebt werden. Kindgerechte und abwechslungsreiche Andachten rahmen die Freizeittage. Daneben ist viel Zeit fürs Spielen und Lagerfeuern. „Großartig, dass sich seit 20 Jahren immer wieder haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für diese Arbeit gewinnen lassen“, freuen sich Luise und Goetz Hoffmann.

### 1.250 neue Bäumchen WorkCamp für junge Erwachsene in den Alpen

Homberg/Efze, 3.9.2021 [selk]

Im letzten Jahr war es noch ein „Versuchsballon“, in diesem Jahr fand die Wiederholung statt, ab jetzt wird es zur Dauereinrichtung bei freizeitfieber, dem Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Gemeint ist das WorkCamp in den Alpen. Eine Woche lang in einfachen Verhältnissen leben, christliche Gemeinschaft pflegen und etwas für die Schöpfung tun - darum geht es bei dieser Freizeit Ende August. Dafür klinkte sich das Jugendwerk der SELK bei der Aktion Schutzwald ein, einer Kooperation des Deutschen Alpenvereins mit den Bayerischen Staatsforsten. Ausgangspunkt war wieder eine kleine Hütte im Hintersteiner Tal, im Allgäu. Sonthofens Staatsforsten-Chef Jann Oetting äußerte sich sehr be-

geistert darüber, dass zwar keiner der Teilnehmenden im Alpenraum wohne, aber jeder den Wunsch hatte, „diese wunderschöne Gegen durch aktive Mithilfe zu schützen und somit zu erhalten“.

Insgesamt wurden in der Woche 1.250 Fichten und Weißtannen in die steilen Berghänge gepflanzt. In der Einführung erfuhren die Teilnehmenden, dass die Nadelbäume zwingend notwendig seien, um die lokalen Sturmschäden aufzufangen, ergänzend zur vorhandenen Buchen- und Bergahornnaturverjüngung. Nur ein Mischwald schütze die Hänge vorm Abschwämmen der Humusaufgabe und somit vor einer dauerhaften, oftmals irreparablen Schädigung des Bergwaldes. Um die jungen Pflanzen vor dem



Verbiss von Wildtieren zu schützen, müsse die Fläche auch jagdlich gepflegt werden. Dafür wurde an jedem Tag ein neuer Hochsitz gebaut.

Eine gute Anregung aus dem letzten Jahr wurde vom Vorbereitungsteam aufgenommen: Die fünf Arbeitstage wur-

den in diesem Jahr um das anschließende Wochenende ergänzt. Das sorgte für mehr Ruhe und gegenseitigen Austausch. Außerdem war es so möglich, auch noch eine kleine Bergtour zu unternehmen. Das wieder einhellig positive Feedback führt nun dazu, dass diese Freizeit ein festes Angebot bei freizeittieber werden wird.

## „Kraft zum Widerstehen“

### SELK: 5 Tage Weigersdorf

Hohendubrau-Weigersdorf, 30.8.2021 [selk]

Zum fünften Mal fand in diesem Jahr die in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Freizeit „5 Tage Weigersdorf“ für junge Erwachsene statt. Die 36 Teilnehmenden beschäftigten sich mit dem Thema „Kraft zum Widerstehen – oder: Führe uns nicht in Versuchung“.

In Anlehnung an die Erklärung zur dritten Vaterunser-Bitte aus dem Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers unterteilte der Hauptredner Pastor Dr. Jacob Corzine seinen Vortrag in drei Teile: Versuchungen des Fleisches, Versuchungen der Welt und Versuchungen des Teufels. Corzine ist Dozent im Bereich „Systematik/Dogmatik“ an der Concordia University Chicago (USA) und hat mehrere Jahre in Deutschland studiert, in der Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf der SELK ein Vikariat absolviert und in Berlin auch seinen theologischen Doktorgrad erworben. Er ist Glied der US-amerikanischen Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS), einer Schwesterkirche der SELK. Corzine hatte im Frühjahr 2013 gegenüber einigen Theologiestudenten an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK die Idee angesprochen, aus der im Jahr 2014 zunächst „4 Tage Weigersdorf“ und ab 2015 „5 Tage Weigersdorf“ als kirchliche Veranstaltung für junge Erwachsene geboren wurde.

Neben den Hauptvorträgen gab es weitere Seminar-Einheiten, die sich mit den Themen „Trauung“ (Pfarrer Johann Hillermann, Berlin), „Mit Ernst Christ sein – Formen christlicher Gemeinschaft“ (Pfarrer Mark Megel, Steinbach-Hallenberg) und „Die Versuchung von Adam und Eva in 1. Mose 3,1-7 und die Versuchung Jesu in Matthäus 4,1-11“ (Pfarrer Hinrich Brandt, Greifswald) beschäftigten.

Wie bei jeder Veranstaltung dieser Reihe wurden die Freizeittage durch Andachten strukturiert, die in Form der klassischen Tagzeitengebete Mette, Mittagsgebet, Vesper und Complet beziehungsweise nach Luthers Abendsegen gehalten wurden. Daneben gab es das Angebot zur Einzelbeichte, einen aus den Teilnehmenden gewonnenen und von Kantor Georg Mogwitz (Leipzig) geleiteten Chor, aber auch mit Sport, Baden, Spielen, Zeit zum Ausruhen und für persönliche Gespräche ein reichhaltiges Freizeitprogramm.

Im kommenden Jahr ist „5 Tage Weigersdorf“ für die Zeit vom 24. bis zum 28. August geplant. Als Hauptredner konnte Pastor Dr. Karl E. Böhmer aus Südafrika gewonnen werden. Seit Anfang 2020 ist er Pfarrer der Gemeinde Kirchdorf der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), die mit der SELK in Kirchengemeinschaft steht.

## Plattform für Globales Lernen

### Interessantes Material für Schule und Jugendkreis

Magdeburg, 8.9.2021 [jissa/selk]

Die Plattform für Globales Lernen „Planet-N: Nachhaltig<keit>“ wurde von jungen Menschen für junge Menschen ab 13 Jahren geschaffen. Sie bietet facettenreiche und methodisch abwechslungsreiche Angebote mit downloadbaren Lernmaterialien, interaktiven Stories sowie einem Challenge-Generator zum Thema Nachhal-

tigkeit. Die Plattform kann kostenfrei für schulische und außerschulische Bildung genutzt werden.

Im Module-Teil finden sich Lerneinheiten für den Einsatz im Unterricht ab Klasse 7, deren Themen den Lehrplänen/ Curricula der 16 Bundesländer entnommen sind und die

gleichzeitig Inhalte und Didaktik der BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung der deutschen UNESCO-Kommission) integrieren. Außerdem gibt es Guidelines zur Einbindung der Stories in den Unterricht.

Im Challenge-Teil können kleine herausfordernde Aufgaben für nachhaltiges Verhalten generiert werden, die im Alltag umgesetzt werden können. Mehr Informationen gibt es hier: [www.planet-n.de](http://www.planet-n.de).

## Medienerziehung in der Familie Publikation „Familie digital gestalten“

München, 8.9.2021 [jissa/selk]

Unter dem Titel „Familie digital gestalten“ hat der kopaed Verlag die Ergebnisse der Landzeitstudie „FaMeMo“ zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern veröffentlicht. Der Band zeigt auf, wie unterschiedlich Eltern an das Thema Medienerziehung herangehen und welche Kontextfaktoren dafür verantwortlich sind. Die Publikation umfasst 291 Seiten.

In der vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) geförderten Langzeitstudie FaMeMo (FamilienMedienMonitoring) wurden über einen Zeitraum von drei Jahren – in den auch der erste Corona-bedingte Lockdown fiel – 14 Familien mit jungen

Kindern begleitet. Die Familien gewährten Einblicke in ihren Familienalltag, in die Funktionen, Bedeutungen und Bedürfnisse bei der Aneignung digitaler Medien sowie in die häusliche Medienerziehung und die damit verbundenen Vorstellungen und Fragen der Eltern.

Der Band zeigt – auch mit Hilfe einer Typologie – auf, wie unterschiedlich Eltern an das Thema Medienerziehung herangehen und welche Kontextfaktoren dafür verantwortlich sind. Auf dieser Grundlage werden Tipps für die Medienerziehung herausgearbeitet sowie Unterstützungsbedarfe für Eltern formuliert.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Australien: Präses i.R. Lance Steicke verstorben Versöhnung mit den Ureinwohnern vorangetrieben

Adelaide, 14.9.2021 [ilc-online]

Der ehemalige Präses der Lutherischen Kirche von Australien (LCA), Dr. Lance Steicke ist im Alter von 88 Jahren verstorben. Der 1955 in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Australien, einer Vorgängerkirche der heutigen LCA, ordinierte Steicke war 1987 zum Präses der LCA gewählt worden und hatte diese ein Amt bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 inne. 1990 erhielt er die Ehrendoktorwürde des Concordia Seminary (St. Louis, Missouri).

Als Präses legte Steicke besonderen Wert auf die Versöhnung mit den Ureinwohnern Australiens und den ökumenischen Dialog. Nach seinem Dienst als Präses der LCA war Dr. Steicke drei Jahre lang (2000–2003) Vorsitzender des australischen Nationalen Kirchenrats, einer Organisation, die er 1994 mitgegründet hatte. Für seine Verdienste um die Ökumene und die lutherische Kirche wurde er 2003 zum Mitglied des Order of Australia ernannt. Mit einer Trauerfeier am 18. September verabschiedete sich die LCA von ihrem ehemaligen Präses.

## Äthiopien: Acht Tote nach Sturzflut in kirchlicher Hochschule Überschwemmung im Mekane Yesus Seminar

Addis Abeba, 27.8.2021 [ilc-online/lwi]

Acht Menschen, darunter drei Kinder, sind nach einer Sturzflut im Mekane Yesus Seminar in Addis Abeba am 17. August 2021 ums Leben gekommen. Neben dem tragischen Verlust von Menschenleben ist auch das Eigentum des Seminars, einschließlich der Wohnhäuser, stark beschädigt. Das Seminar berichtet von Schäden an 21 Gebäuden, an Straßen und an anderer Infrastruktur. Mehrere Familien und Studenten mussten fliehen, und das Seminar war gezwungen, den Unterricht in der Folgezeit auszusetzen. Das Mekane Yesus Seminar ist ein theologisches Institut der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY), der weltweit größten lutherischen Kirche.

Seit der Annäherung der EECMY an die Kirchen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) unterstützt die Lutherische Kirche-Missouri-Synode (LCMS), eine Mitgliedskirche des ILC, die theologische Ausbildung am Seminar in Addis Abeba durch Stipendien für Studierende und die Bereitstellung von Missionsprofessoren an der Schule. Das Haus eines dieser Missionare, Pfarrer Eric Stinnett im Mekane Yesus Seminary stand vollständig unter Wasser.

Stinnett selbst entkam mit seiner Frau und seinen Kindern nur knapp der Flut.

Das Seminar liegt in der Nähe eines Flusses, der über die Ufer getreten war, was zu den flutartigen Überschwemmungen geführt hatte. Zum Wiederaufbau gehören auch Vorkehrungen für eine zukünftige Katastrophe. Die örtliche Regierung hat ihre Unterstützung bei der Verbreiterung des Flusses und dem Bau einer vorübergehenden Blockade während der jetzigen Regenzeit zugesagt. Später soll diese durch einen dauerhaften Rückhaltedamm ersetzt werden. Hilfe bei der Beseitigung der Schäden hat auch der Lutherische Weltbund (LWB) angekündigt, dem die EECMY seit 1963 angehört.

Das Mekane-Yesus-Seminar umfasst vier Kollegs, die von rund 1.400 Studierenden besucht werden: Theologie, Musik und Medien, Verwaltung und Führung sowie Theologische Studien. Zudem beherbergt der Campus rund 600 Studierende in Wohnheimen, Verwaltungspersonal und Führungskräfte.

## Ukraine: Wieder Gottesdienste in der St. Pauluskirche in Odessa Maschewski zelebriert auf Kirchstufen

Odessa, 15.8.2021 [nelcu.org.ua/lyuterunyofukraine]

Mit einem Gottesdienst am 15. August hat ein Teil der St. Paulusgemeinde in Odessa mit ihrem neuen Pfarrer Alexander Gross die St. Pauluskirche wieder in Gebrauch genommen. Wie die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU) auf ihrer Internetseite nelcu.org.ua berichtet, hätten die vorherigen Nutzer das Brandschutzsystem des Gebäudes untauglich gemacht, sodass die Kirche auf Anordnung der Behörden vorübergehend nicht genutzt werden konnte. Durch eine Spende seien aber kurzfristig die notwendigen Mittel für den Kauf neuer und die Reparatur nicht funktionierender Geräte bereitgestellt worden.

Während des Gottesdienstes am 15. August wurde ein neuer Kirchenvorstand in seinen Dienst eingeführt. Kirchliche Partner aus dem Dekanat Regensburg der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hatten der Gemeinde eine

große Osterkerze geschenkt, die feierlich in Gebrauch genommen wurde.

Der bisherige Pfarrer der Gemeinde, Bischof Serge Maschewski, der seine Abwahl durch eine DELKU-Synode im Oktober 2018 nicht anerkennt, leitet derzeit Gottesdienste auf den Stufen vor der St. Pauluskirche. Auf seiner Facebookseite „lyuterunyofukraine“ veröffentlicht Maschewski entsprechende Videos und Schriftstücke, in denen er der neuen Kirchenleitung mit Bischof Pawlo Schwarz vorwirft, „mit direkter Hilfe und finanzieller Unterstützung der Deutschen Botschaft in der Ukraine falsche Informationen in das staatliche Register eingetragen und einen bewaffneten Überfall auf die DELKU-Kirchenverwaltung verübt“ zu haben. Die neue Kirchenleitung hätte so das Eigentum der Kirchenleitung der DELKU illegal in Besitz genommen.

## Braunschweig: Landeskirche gibt Auskunft über ihr Vermögen

### Erstmalige Eröffnungsbilanz

Wolfenbüttel/Braunschweig, 16.9.2021 [landeskirche-braunschweig.de]

Mit einem Wechsel zu einem neuen Finanzsystem, der sogenannten Erweiterten Kameralistik, will die Landeskirche Braunschweig weitere Transparenz hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse schaffen. Eine erstmalige Eröffnungsbilanz gibt nun Auskunft über das Vermögen der Landeskirche. Es beläuft sich auf rund 500 Millionen Euro.

Den weitaus größten Teil machen Finanzanlagen aus, die zu 80 Prozent für Pensionsverpflichtungen benötigt werden. Die Kirche hat von jeher durch Rückstellungen dafür gesorgt, dass ihre öffentlich-rechtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach der aktiven Dienstzeit versorgt sind.

Die erstmalige Eröffnungsbilanz macht auch deutlich, dass sich die meisten kirchlichen Gebäude nicht im Eigen-

tum der Landeskirche im engeren Sinne, sondern der 300 Kirchengemeinden befinden. Die Landeskirche selber verfügt lediglich über 27 der rund 1500 kirchlichen Gebäude auf ihrem Gebiet. Dabei handelt es sich weniger um Kirchen, sondern um Verwaltungs- und Bürogebäude sowie Mietwohnungen und -häuser. Auch der Braunschweiger Dom ist nicht im Eigentum der Landeskirche, sondern gehört einer öffentlich-rechtlichen Stiftung.

Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei der erstmaligen Eröffnungsbilanz der Landeskirche noch nicht um ein vollständiges Bild des gesamten kirchlichen Vermögens. Von der Bilanz ausgenommen sind bisher Kirchengemeinden, Propsteien und Stiftungen. Wann auch eine Bilanzierung ihres Vermögens erfolgt, obliegt einem Beschluss der Landessynode, der noch nicht getroffen wurde.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

## Bei der Wieden tritt Amt als Kirchenpräsidentin an

### Erste Frau an der Spitze der Evangelisch-reformierten Kirche

Leer, 31.8.2021 [epd/selk]

Die neue Kirchenpräsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche, Dr. Susanne bei der Wieden (54), wird am 4. September in Leer in ihr neues Amt eingeführt. Ihre Amtsgeschäfte hat die leitende Theologin bereits am 1. September aufgenommen. Sie ist die erste Frau im Amt der Kirchenpräsidentin.

Bei der Wieden war im März von der Gesamtsynode der reformierten Kirche zur Repräsentantin gewählt worden. Sie ist Nachfolgerin von Martin Heimbucher, der Ende Juli in den Ruhestand ging. Sie war seit 2003 Pfarrerin der evangelisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt/Main, die zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gehört. In der Synode dieser Landeskirche nahm sie seit 2010 das Amt der stellvertretenden Präses wahr. Von 1999 bis 2003 lehrte Bei der Wieden am Reformierten Seminar für pastorale Aus- und Fortbildung in Wuppertal.

Die gebürtige Darmstädterin studierte Theologie in Wuppertal und Göttingen und machte ihr Examen in der west-

fälischen Landeskirche. Ihre theologische Laufbahn begann sie als Vikarin in Kinzenbach bei Gießen. 1997 erhielt sie ihren Dokortitel für eine Arbeit über die Predigten des Reformators Martin Luther (1483-1546).

Nach ihrer Wahl im März sagte Bei der Wieden, sie strebe eine Kirche an, die von den Menschen wieder besser verstanden werde. „Wir müssen sprachfähiger werden.“ Dazu gehöre es, mit anderen gesellschaftlichen Akteuren zusammenzuarbeiten. Die Bibel verpflichte die Christen zum Einsatz für die Schwachen, betonte sie.

Bei der Wieden ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter. Als Kirchenpräsidentin vertritt sie künftig die Evangelisch-reformierte Kirche in der Öffentlichkeit und leitet das Landeskirchenamt in Leer mit rund 80 Mitarbeitenden. Zur reformierten Kirche gehören rund 168.500 Mitglieder in 143 Gemeinden zwischen Ostfriesland und dem Allgäu.

## 20-jähriger Krieg lässt einen Scherbenhaufen zurück

### Friedenspastor: Afghanistan zeigt Kurzsichtigkeit militärischer Logik

Bremen, 31.8.2021 [epd/selk]

Der Friedensbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche, Pastor Jasper von Legat, fordert anlässlich des Antikriegstags (1. September) eine neue Friedenslogik. Danach müssten Militärausgaben konsequent in zivile Bereiche umschichtet werden, um Demokratie und Frieden zu stärken, sagte Legat am 31. August: „Kriege töten nicht nur, Kriege zerstören nicht nur Städte, Dörfer und die Umwelt. Sie zerstören seelisch, ohne dass vielleicht vor Ort Kugeln fliegen. Und auch nach einem Krieg tobt er weiter in den Köpfen der Menschen, in den Familien, in den Freundeskreisen.“

Nach den Worten Legats versagt die militärische Sicherheitslogik immer wieder, weil sie weder Sicherheit noch Frieden bringe. Die Bilder und Berichte aus Afghanistan führten das gerade wieder drastisch und schmerzhaft vor Augen, doch sie überraschten nicht. „Toleranz, Akzeptanz grundlegender Menschenrechte und Demokratie lassen sich nicht durch Gewehre und Drohnen erzwingen“, betonte der Theologe. Nach dem 20-jährigen Krieg, der das

Leiden der Menschen in Afghanistan verstärkt, Hass gesät und Konflikte unter den Volksgruppen weiter angeheizt habe, bleibe ein „Scherbenhaufen zurück, mit dem die Menschen in Afghanistan allein gelassen werden“. Der sofortige Zerfall staatlicher Strukturen nach Abzug der ausländischen Truppen aus Afghanistan zeige die Kurzsichtigkeit und Irrationalität der militärischen Sicherheitslogik.

Legat betonte, Sicherheit komme nicht aus vermeintlicher Waffenstärke, sondern aus der Zivilgesellschaft. Militärische Interventionen von außen mit dem Ziel von Regimewechseln und des Aufbaus stabiler Demokratien seien nicht nur in Afghanistan, sondern auch im Irak und in Libyen gescheitert. „Wir brauchen deshalb künftig eine Friedenslogik“, sagte Legat: „Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind die Grundpfeiler für ein sicheres und friedliches Zusammenleben. Wir müssen rauskommen aus der Aufrüstungsspirale, hin zur echten Abrüstung.“

## Kirchengemeinden zukunftsfähig erhalten

### Landeskirche will mit Beratungsprozess künftigen Kurs abstecken

Stadthagen, 7.9.2021 [epd/selk]

Mit einem auf mehrere Jahre angelegten Beratungsprozess will die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe ihnen künftigen Kurs abstecken. Daran soll die Basis aller 22 Gemeinden der Landeskirche an der Grenze von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen beteiligt werden, wie die Initiatoren am 7. September in Stadthagen erläuterten. „Der Platz der Kirche in unserer Gesellschaft muss von Generation zu Generation neu beschrieben werden“, sagte Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke. Denn die Selbstverständlichkeit, mit der die Kirche ihre öffentliche Rolle wahrnehme, werde seit Jahren und Jahrzehnten geringer.

Im Kern gehe es darum, wie die Kirche künftig mit weniger Mitgliedern und abnehmenden finanziellen Ressourcen weiter für die Gesellschaft da sein könne, erläuterten die Initiatoren. Die Organisationsentwicklerin Dr. Dagmar Reinhold stellte jedoch klar: „Es geht nicht um Sparmaßnahmen, sondern um eine Vorbereitung darauf, dass eine Kirchengemeinde auch dann noch zukunftsfähig ist, wenn sie unter anderen Bedingungen arbeiten muss als heute.“ Reinhold ist von der Landeskirche für ein Jahr angestellt, um den Prozess zu begleiten.

Bei den Beratungen müsse sich die Kirche auch von einigen althergebrachten und liebgewonnenen Kirchenbildern verabschieden, unterstrich Bischof Manzke. Dazu gehöre etwa die Vorstellung, die Menschen kämen schon von selbst: „Nein, wir müssen um sie werben.“ Auch die Vorstellung, die Kirche müsse staatliches Handeln von einer Art höheren Warte aus beobachten und beurteilen, sei überholt: „Das halte ich für einen Irrtum und ein Missverständnis.“ Die Aufgabe der Kirche beschrieb Manzke mit den Worten: „Wir haben mit anderen zusammen das Beste für die Menschen zu suchen.“ Die Kirche müsse „dienend unterwegs sein“.

Der Beratungsprozess war im Juni von der Synode, dem Kirchenparlament, beschlossen worden. Am 10. September startet der erste von mehreren Workshops, bei denen sich Abgesandte der Gemeinden kennenlernen und über die Aufgaben der Kirche diskutieren sollen. Jede Gemeinde entsendet acht Personen. Die ersten Ergebnisse sollen im Juni 2022 von der Synode in einem Gesetz zusammengefasst werden. Es gehe darum, Schwerpunkte zu setzen, Erwartungen und Bedürfnisse auch distanzierter Mitglieder zu erkennen und Aufgaben von übergreifender Be-

deutung, etwa im sozialen Bereich, stärker gemeinsam zu organisieren, erläuterte Reinhold.

Laut Manzke hat die ländlich strukturierte Landeskirche Schaumburg-Lippe mit 67 Prozent den höchsten Anteil von Kirchgliedern an der Gesamtbevölkerung unter allen 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland. An

ihrem vergleichsweise guten Personalschlüssel von 1.900 Mitgliedern auf eine Pfarrstelle wolle sie langfristig festhalten. Zusammenschlüsse mit anderen Landeskirchen seien derzeit kein Thema, betonte der Landesbischof. Zur schauburg-lippischen Landeskirche gehören rund 48.000 Mitglieder im nördlichen Landkreis Schaumburg.

## Friedhöfe stillen die Sehnsucht nach Natürlichkeit

### Friedhofsexperte: Nur Asphalt ist unökologischer als Rasengräber

Hannover, 16.9.2021 [epd/selk]

Mit Blick auf den „Tag des Friedhofs“ am 19. und 20. September plädiert der Umwelt- und Klimaschutzreferent im Haus kirchlicher Dienste in Hannover, Reinhard Benhöfer, für eine umweltbewusstere Gestaltung von Grabstätten. „Die Natur wird heute in einer sich wandelnden Trauerkultur immer höher bewertet. Die Sehnsucht nach Natur und Natürlichkeit, die stärker wird, je mehr sie uns vielleicht abhandenkommen, können wir auch auf Friedhöfen stillen“, sagte der Umweltexperte am 16. September dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Mit der Wiederentdeckung der Natur werde manche „vor allem kulturell geprägte“ Friedhofsgestaltung zunehmend als problematisch oder gar kitschig empfunden. „Die Gartenzwergkultur von manchen Gräbern wird von Leuten, die Natur als besonders schön empfinden, als abstoßend wahrgenommen“, sagte Benhöfer. Friedhöfe täten sich daher selbst einen Gefallen, ihre Flächen möglichst naturnah zu gestalten.

Auch zu den verbreiteten, besonders pflegeleichten Rasengräbern äußerte sich Benhöfer kritisch. Sie brächten

den sozialen Trend zum Ausdruck, dass viele Hinterbliebene kaum noch Zeit zur Grabpflege hätten. Dem müsse durch pflegefreie Grabangebote zwar Rechnung getragen werden, dennoch sei das Rasengrab unter ästhetischen und ökologischen Gesichtspunkten „unterstes Niveau“. „Asphalt wäre noch unökologischer, aber Rasen ist nicht viel besser“, sagte der Umweltreferent.

Es brauche deshalb ökologisch und ästhetisch reichere Grabmodelle, die zugleich möglichst pflegeleicht seien, betonte Benhöfer. „Dafür gibt es viele gute Beispiele, für die wir sehr werben. Warum nicht eine blühende Wiese? Oder ein schönes Staudenbeet? Das hat, wenn es gut gemacht ist, keinen höheren Pflegeaufwand als ein Rasengrab.“

Seit 20 Jahren wird deutschlandweit ein „Tag des Friedhofs“ begangen. 2001 wurde er vom Bund deutscher Friedhofsgärtner (BdF) gemeinsam mit Steinmetzen, Bestattern, Floristen, Kommunen sowie Kirchen und Vereinen ins Leben gerufen. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Natürlich erinnern“.

## Am Traumort den Innovationspool steuern

### Verena Grüter als neue Direktorin der Akademie Loccum eingeführt

Loccum, Kr. Nienburg, 15.9.2021 [epd/selk]

Die Theologin Dr. Verena Grüter (59) ist am 15. September als neue Direktorin der Evangelischen Akademie Loccum bei Nienburg eingeführt worden. Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister segnete sie in einem festlichen Gottesdienst in der Stiftskirche des Klosters Loccum in ihr neues Amt ein. Grüter hatte gegenüber dem Bischof zuvor Loccum als „Traumort“ bezeichnet. „Ich wünsche Ihnen, dass sich dieser Traumort mit guten Erfahrungen für Sie und für die Akademie erfüllt“, sagte Meister.

Grüter hat Anfang September die Nachfolge von Dr. Stephan Schaede angetreten, der die Akademie seit 2010 geleitet hatte und inzwischen Regionalbischof in Lüneburg ist. Mit ihr übernimmt nach acht Direktoren erstmals eine Frau die Leitung der traditionsreichen Bildungseinrichtung zwischen Weser und Steinhuder Meer.

Meister bezeichnete die Akademie als „Innovationspool“, der Menschen mit den verschiedensten Motivationen an-

ziehe. Sie sei ein anspruchsvoller und sensibler Ort für Diskussionen. In einer Zeit großer Verunsicherung „suchen wir Räume, in denen das Ungeklärte bleiben darf“, sagte der Bischof, der zugleich Abt des Klosters Loccum ist. „Nicht als dunkle Verzweiflungsorte, sondern als Lichtblicke.“

Grüter sagte, die Akademie sei ein Ort, an dem wichtige Fragen gestellt würden, etwa nach der Rolle des Menschen im Universum. „Wenn auch manchmal stotternd und begrenzt.“ Die Menschen seien nicht Herrscher über die Schöpfung, sondern abhängig von ihr, führte die neue Direktorin in ihrer Predigt aus. „Wir brauchen Gott, um unsere eigene Begrenztheit zu erkennen.“

Die promovierte und habilitierte Theologin war bisher geschäftsführende Pfarrerin an der Reformations-Gedächtnis-

niskirche Maxfeld in Nürnberg und Privatdozentin an der Augustana-Hochschule im fränkischen Neuendettelsau. Sie wurde 1961 in Düsseldorf geboren und studierte Theologie und Schulmusik in Bonn und Köln. Drei Jahre lang arbeitete sie als Pfarrerin und Dozentin in El Salvador.

Später war sie fünf Jahre lang Referentin für theologische Grundsatzfragen beim Evangelischen Missionswerk in Deutschland und danach wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Interkulturelle Theologie, Missions- und Religionswissenschaft in Neuendettelsau. Ab 2016 lehrte sie als Gastprofessorin in Göttingen sowie in Heidelberg.

Die 1946 gegründete Akademie Loccum gehört zu den ältesten und renommiertesten unter den 17 evangelischen Akademien in Deutschland. Sie veranstaltet jährlich etwa 80 Tagungen.

## Prof. Dalferth: Immer weniger Leser theologischer Bücher Evangelische Verlagsanstalt Leipzig feiert 75-jähriges Bestehen

Leipzig, 3.9.2021 [IDEA/selk]

Es ist eher selten geworden, dass im Pfarramt noch theologische Bücher gelesen werden. Die Zahl der Leser theologischer Literatur sinkt. Diese Ansicht vertrat der Theologieprofessor Dr. Ingolf U. Dalferth (Zürich) bei einer Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen der Evangelischen Verlagsanstalt (EVA) am 2. September in Leipzig. Dalferth zufolge geht eine Epoche zu Ende, in der das gedruckte Wort den Diskurs geprägt habe. Anstelle von Büchern bestimmten heute Videos und Podcasts die Kultur. „Man liest nicht mehr, sondern hört und schaut zu.“ Menschen würden heute zunehmend nicht mehr durch kluge Abhandlungen, sondern durch Emotionen angesprochen. Wer diese nicht anspreche, falle durch das Aufmerksamkeitsnetz. Dalferth: „Wer liest heute noch theologische Bücher, wenn er nicht muss?“

Er forderte dazu auf, für eine „theologische Kultur“ einzutreten und von Gott zu reden. Für einen theologischen Verlag sei es nicht genug, nur von Religiosität und Spiritualität zu reden. Er müsse Bücher veröffentlichen, die in anderen Verlagen nicht erscheinen würden. Seine Aufgabe sei es, Gott und Kirche im kollektiven Gedächtnis zu halten.

Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Theologe Prof. Dr. Christoph Markschies, erinnerte daran, dass die EVA in der DDR mit staatlich angeordneten Korrekturen, Kürzungen oder Streichungen zu kämpfen hatte. Dies habe auch zu Selbst-

zensur geführt. Laut Verfassung der DDR hätte es jedoch Zensur nicht geben dürfen. Für den Gründungsleiter der EVA, Friedrich Bartsch, habe Jesus Christus im Mittelpunkt der Verlagsarbeit gestanden. Er habe es als den Auftrag der EVA verstanden, den Herrschaftsanspruch Jesu Christi in der Gesellschaft zu verkünden. Das vermutlich erfolgreichste Buch in den ersten Jahrzehnten sei neben dem Evangelischen Gesangbuch mit etwa 500.000 verkauften Exemplaren das Buch „Schild des Glaubens“ gewesen, eine Sammlung der wichtigsten Geschichten der Bibel in kindgerechter Sprache. Wissenschaftliche Theologie habe in den Gründungsjahren nicht im Fokus gestanden. Es habe bei aller theologischen Vielfalt eine „Tendenz zu erwecklicher Theologie“ gegeben, so Markschies.

Der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Hans Ulrich Anke, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass EVA und EKD als „Nachkriegskinder“ nahezu gleichen Alters seien. Beide stünden vor großen Herausforderungen. Die EVA stehe vor der Frage „Bücher ohne Leser?“, die EKD vor der Frage „Kirche ohne Gläubige?“. Beide Organisationen hätten das Ziel, das Evangelium zu kommunizieren. Der digitale Wandel biete dabei „jede Menge Chancen“. Die 1946 in Berlin gegründete EVA hat seit 1991 ihren Sitz in Leipzig. Mit jährlich bis zu 180 Neuerscheinungen gehört sie zu den größten konfessionellen Verlagen im deutschsprachigen Raum. Programm- und Verlagsleiterin ist Dr. Annette Weidhas.

## Christlicher Glaube hat „universalen Wahrheitsanspruch“ 100 Jahre „Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen“

Berlin, 15.9.2021 [IDEA/selk]

Christlicher Glaube hat zwar eine persönliche Dimension, ist aber keine Privatsache. Das sagte der EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm (München), am 14. September in einem Vortrag in Berlin. In säkularisierten Gesellschaften sei es nahezu selbstverständlich geworden, Glauben und Religion als „Privatsache“ zu betrachten und als solche zu behandeln. Die Privatisierung und Subjektivierung der Religion verkenne jedoch die grundlegende Einsicht, „dass der christliche Glaube keine Sache individueller Gestimmtheit oder Bedürftigkeit ist, sondern eben einen universalen Wahrheitsanspruch hat“.

Der Ratsvorsitzende sprach zum 100-jährigen Bestehen der „Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen“ (EZW/Berlin). Er befasste sich mit dem Thema „Nach 100 Jahren: Apologetik heute“. Nach seinen Worten hat die Apologetik die Aufgabe, den Glauben im Kontext der Gegenwart für die Gegenwart plausibel zu machen. Deshalb sei die Apologetik „heute noch viel mehr als vor 100 Jahren“ eine „wesentliche, unverzichtbare Aufgabe von Theologie und Kirche“, wolle sie ihre Inhalte über die eigenen „Blasen“ hinaus zugänglich machen. Zur Aufgabe der Apologetik gehöre nicht nur darzustellen, in welchen Punkten die christliche Sicht mit anderen Religionen und Weltanschauungen Berührungspunkte finde, sondern ebenso, wodurch und in welchen Punkten sie sich von

diesen „unverwechselbar“ unterscheide. Apologetik habe zudem die Aufgabe, „die Botschaft des Glaubens als öffentliche Wahrheit zur Sprache zu bringen und damit auch ohne Vorbehalte dem öffentlichen Diskurs aussetzen“.

Die EZW ist die zentrale wissenschaftliche Studien-, Auskunfts- und Beratungsstelle der EKD für die religiösen und weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart. Sie hat den Auftrag, diese Zeitströmungen zu beobachten und zu beurteilen. Nach eigenem Verständnis will die EZW zur christlichen Orientierung im religiösen und weltanschaulichen Pluralismus beitragen. Außerdem wolle sie einen sachgemäßen Dialog mit Anders- und Nichtglaubenden pflegen und fördern sowie über Entwicklungen und Tendenzen in der religiösen Landschaft in Deutschland informieren. Die Vorgängereinstitution der EZW – die „Apologetische Centrale“ (AC) – wurde im Herbst 1921 in Berlin gegründet. Mit der AC habe die evangelische Kirche auf die großen Umbrüche der Zeit reagieren wollen, wie etwa Entkirchlichung, religiöse Pluralisierung und Säkularisierung, so die EZW. Die AC sollte „alternative religiöse und areligiöse Gruppen“ beobachten und sich mit den geistigen Strömungen der Moderne auseinandersetzen. Die Wandlungsprozesse von heute würden in manchem an die Gründerjahre erinnern, so die EZW. Ihr theologischer Leiter ist Dr. Martin Fritz.

## „Der Christus-Pavillon wirkt ohne Worte“ Er ermöglicht seit 20 Jahren Begegnungen im Kloster Volkenroda

Volkenroda, 26.8.2021 [IDEA/selk]

Seit 20 Jahren befindet sich der „Christus-Pavillon“ im Kloster Volkenroda (bei Mühlhausen/Thüringen). Zuvor hatten sich in dem Gebäude die beiden großen Kirchen im Jahr 2000 auf der Weltausstellung EXPO in Hannover präsentiert. Im Anschluss daran wurde die 800 Tonnen schwere Glas-Stahl-Konstruktion in 2.000 Teile zerlegt und nach Volkenroda geschafft. In dem Kirchenbau finden unter anderem Gottesdienste sowie Kunst- und Kulturveranstaltungen statt. Der Pfarrer des 3.000 Quadratmeter großen Pavillons, Dr. Albrecht Schödl, äußerte sich gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA dankbar, dass dieser Kirchenraum überregional Menschen anzieht als „Ort der Begegnung, untereinander und mit Christus“.

Anlässlich des Jubiläums wurde am 22. August ein Festgottesdienst unter dem Motto „20 Jahre Christus-Pavillon in Volkenroda“ gefeiert. In seiner Festpredigt sagte Pfarrer Schödl: „Der Christus-Pavillon wirkt ohne Worte und ermöglicht Menschen, mit dem Evangelium in Berührung zu kommen.“ Dies geschehe über die Architektur, die Kunst oder die Gottesdienste. Besonders beeindruckte ihn an dem Gebäude das „Spiel mit dem Licht“. Über die charakteristischen Glas-Marmor-Scheiben entstehe im Innenraum eine „einzigartige Atmosphäre“.

Das Kloster Volkenroda, dessen älteste Teile aus dem 12. Jahrhundert stammen und das zu DDR-Zeiten zu verfallen drohte, wurde nach der Friedlichen Revolution in der DDR



von der evangelikal-ökumenischen Kommunität Jesus-Bruderschaft wiederaufgebaut und zu einem geistlichen Zentrum ausgebaut. Kommunitär lebende Schwestern,

Brüder und Familien bilden den Kern des klösterlichen Lebens mit drei Stundengebeten am Tag sowie Angeboten zu Einkehr und geistlicher Erneuerung.

## Eisenach: „Wartburg-Experiment“ gestartet Drei Schriftsteller leben für jeweils einen Monat auf der Wartburg

Eisenach, 7.9.2021 [IDEA/selk]

Mit einer Auftaktveranstaltung ist am 7. September das „Wartburg-Experiment – Zwiesprache mit der Lutherbibel“ auf der Wartburg im thüringischen Eisenach gestartet. Vor 500 Jahren hatte dort der Reformator Martin Luther mit seiner Übersetzung des Neuen Testaments begonnen, für die er nur elf Wochen benötigte. In den kommenden Wochen werden drei Schriftsteller für jeweils einen Monat auf der Wartburg Quartier beziehen, um in unmittelbarer Nähe zu Luthers Schreibstube biblische Erzählungen, Themen oder Motive auf literarische Weise zu übersetzen. Den Anfang macht der Heinrich-Mann-Preisträger Uwe Kolbe. Im Oktober folgt der Adelbert-von-Chamisso-Preisträger Senthuran Varatharajah und im November die Eichendorff-Preisträgerin Iris Wolff. Der Aufenthalt wird medial begleitet. Die Ergebnisse der drei Schriftsteller sollen veröffentlicht werden.

Im Rahmen des „Wartburg-Experiments“ sind weitere Veranstaltungen sowie eine Lesung, besondere Medienformate und ein literarischer Gottesdienst auf der Wartburg geplant. Umgesetzt wird das „Experiment“ von der Internationalen Martin Luther Stiftung (IMLS/Erfurt) und der Deutschen Bibelgesellschaft in Medienpartnerschaft mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und dem Mitteldeutschen Rundfunk (MDR). Projektpartner sind die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD), das Kulturbüro der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die Stadt Eisenach, der Kirchenkreis Eisenach-Gerstungen, die Stiftung Lutherhaus Eisenach und die Wartburg Stiftung. Das Land Thüringen stellt Fördermittel zur Verfügung.

## Neuer Präses Steffen Kern in sein Amt eingeführt Gnadauer Verband soll eine Bewegung von Hoffnungsmenschen sein

Kassel, 13.9.2021 [IDEA/selk]

Der neue Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Steffen Kern, hat Christen dazu aufgerufen, aus ihrem Glauben heraus Hoffnung zu verbreiten und Mitmenschen zu dienen. „Wir wollen eine Bewegung von Hoffnungsmenschen sein“, sagte der 48-Jährige in der Predigt zu seiner Amtseinführung am 11. September.

An der Einsegnung in der Kasseler Dreifaltigkeitskirche wirkte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm München), mit. Er würdigte Kern als „eine der führenden Stimmen im Pietismus“. Die Kirche freue sich auf die Zusammenarbeit mit ihm. Kern sei ein Brückenbauer und habe eine „Christus-Leidenschaft“, die er auch in die Kirche einbringe. Kern ist Mitglied der EKD-Synode,

der EKD-Kammer für Öffentliche Verantwortung und der württembergischen Landessynode.

Kerns Vorgänger Dr. Michael Diener sagte, der Gnadauer Verband sei eine Bewegung im Aufbruch, die Neues wage. Er äußerte sich auch dazu, dass an der Einsegnung nur Männer mitwirkten. Wenn „Gnadau“ für die Zukunft relevant sein wolle, „dann braucht es mehr Frauen“. Diener ist jetzt Dekan im pfälzischen Germersheim.

Die Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich (Regensburg), dankte Kern in ihrem Grußwort, dass er integrierend wirke, Profil zeige und sich für das Miteinander von Kirche und Gemeinschaftsbewegung einsetze. Dabei habe er nicht die Absicht, Unterschiede wegzuwischen. Heinrich wünschte Kern „Weitblick, Integrationskraft, Se-

gen und eine große Portion Unverzagtheit“ bei all seinem Wirken als Präses des Gnadauer Verbandes: „Das wird gut werden.“

Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband ist mit etwa 90 regionalen Gemeinschaftsverbänden, Werken

und theologischen Ausbildungsstätten die größte eigenständige Bewegung innerhalb der EKD. Als Generalsekretär amtiert Frank Spatz (Kassel).

## KURZ UND BÜNDIG

■ Die EKD-Kammer für Weltweite Ökumene hat eine Orientierungshilfe zur Pfingstbewegung herausgegeben. Die Broschüre mit dem Titel „Pfingstbewegung und Charismatisierung: Zugänge – Impulse – Perspektiven“ enthält einen Überblick über die historische Entwicklung und verschiedene Ausprägungen pfingstlicher Kirchen. Dabei werden theologische Grundsatzfragen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede dargestellt. Die Orientierungshilfe ist als Buch bei der Evangelischen Verlagsanstalt erschienen. Sie kann außerdem kostenlos als PDF auf der Internetseite der EKD heruntergeladen werden.

■ In den USA erscheint unter dem Titel „The Most Reluctant Convert: The Untold Story of C.S. Lewis“ eine neue Filmbiografie über den christlichen Schriftsteller Clive Staples Lewis (1898–1963). Der Schwerpunkt der Handlung liegt auf Lewis' Bekehrung vom überzeugten Atheisten zu einem der wichtigsten Apologeten des Christentums im 20. Jahrhundert. Grundlage des Films ist ein gleichnamiges Theaterstück, das sich an Lewis' autobiographischem Buch „Surprised by Joy“ orientiert. Zu Lewis' bekanntesten Werken gehören die Kinderbuchreihe „Die Chroniken von Narnia“ und die Bücher „Pardon, ich bin Christ“ und „Dienstanweisung für einen Unterteufel“.

■ Der Publizist und ehemalige Leiter des Brendow Verlages Hans Steinacker ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Unter seiner Leitung expandierte das Unternehmen in Moers stark. So nahm er den englischen Bestseller-Autor Adrian Plass („Tagebuch eines frommen Chaoten“) ins Programm. In dem Verlag erschienen auch die Narnia-Chroniken des englischen Schriftstellers C.S. Lewis. 2002 erschien Steinackers Autobiografie „Meine Bibel. Eine Liebesgeschichte“. Sein Lebensmotto lautete „Lieber barfuß als ohne Bücher“, das er in seinem Taschenbuch „Vom Glück des Lesens“ erläuterte. Der gelernte Kaufmann war von 1964 bis 1969 Geschäftsführer des CVJM-Westbundes und danach Leiter des Aussaat-Verlages in Wuppertal.

■ Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) sucht Wege, Kirchengebäude für nicht-kirchliche Veranstaltungen zu öffnen und zugleich für Gottesdienste zu erhalten. Für entsprechende Ideen wurde unter dem Motto „RaumWunder Kirche“ ein Preis ausgeschrieben. Dieser ist mit Förderbeträgen in Höhe von 25.000 Euro für den ersten Platz, 15.000 Euro für den zweiten Platz und 10.000 Euro für Platz drei dotiert. Ausgezeichnet werden sollen im kommenden Jahr sowohl Entwürfe wie schon umgesetzte Konzepte, die nicht älter als fünf Jahre sind. Bis zum 28. Februar 2022 können sich evangelische Kirchengemeinden aus dem gesamten Bundesgebiet bewerben.

■ Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) hat im vergangenen Jahr 2.510 Mitglieder verloren. Ihre Zahl ist dadurch im Vergleich zu 2019 um 3,1 Prozent auf 77.685 Mitglieder in 794 Gemeinden gesunken. In den Gemeinden wurden nur 730 Personen getauft. 2019 waren es 1.610, ein Minus um 54,7 Prozent. 1.706 Personen traten aus (+ 7,8 Prozent). 769 Personen wurden gestrichen. Eine stichprobenartige Recherche habe gezeigt, dass Corona in zwei Gemeinden für Streit gesorgt habe. Dort traten Mitglieder aus, weil die Gemeinde Online-Gottesdienste einführte, statt sich über die staatlichen Vorgaben hinwegzusetzen.

■ In der Kirchlichen Gemeinschaft der Evangelisch-Lutherischen Brüdergemeinden in Deutschland herrscht laut deren Geschäftsführer eine „Aufbruchsstimmung“. Diese zeige sich darin, dass innerhalb der Gemeinschaft die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit „außerordentlich hoch“ sei. Die Kirchliche Gemeinschaft hat Kontakt zu rund 80 Gemeinden in ganz Deutschland – mit 50 bis zu 500 Gottesdienstbesuchern. Die Kirchliche Gemeinschaft der Evangelisch-Lutherischen Brüdergemeinden wurde 1947 im Umfeld von Aussiedlern aus der damaligen Sowjetunion gegründet.

■ Die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) und der Weltkirchenrat wollen ihre Zusammenarbeit vertiefen. Das teilte der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) nach einem Besuch einer WEA-Delegation am Sitz des Weltkirchenrates in Genf mit. WEA-Generalsekretär Dr. Thomas Schirrmacher regte gemeinsame Strategien in Bereichen an, in denen man bereits zusammengearbeitet habe, etwa bei der Vertretung christlicher Interessen gegenüber anderen weltweiten Zusammenschlüssen, beim Klimawandel und bei der Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen. Die WEA vertritt die Interessen von mehr als 600 Millionen Evangelikalen in 143 Ländern. Im ÖRK sind 348 Kirchen zusammengeschlossen. Sie repräsentieren weltweit mehr als 500 Millionen Christen.

■ Der Gründer und langjährige Leiter der größten Kirchengemeinde der Welt, der südkoreanische Pastor David Yonggi Cho ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Er hatte die pfingstkirchliche Yoido Full Gospel Church 1958 gegründet. Sie gehört zu der internationalen pfingstkirchlichen Gemeindebewegung Assemblies of God. Chos Gemeinde hat 550.000 Mitglieder. Sie beschäftigt 426 Pastoren und 250 Verwaltungskräfte. 2014 befand ein südkoreanisches Gericht Cho für schuldig, mit Kirchengeldern illegale Aktiengeschäfte im Wert von 10,1 Millionen Euro getätigt zu haben. Für weitere 2,8 Millionen Euro hatte er keine Steuern bezahlt. Er wurde zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Benedikt XVI.: „Ehe für alle“ zeigt „Deformierung des Gewissens“ Emeritierter Papst veröffentlicht Sammelband mit Texten zu Europa

Vatikanstadt/Rom, 17.9.2021[katholisch.de/selk]

Papst Benedikt XVI. (2005-2013) hat die Einführung der „Ehe für alle“ in vielen europäischen Ländern als Ausdruck einer „Deformierung des Gewissens“ bezeichnet. Diese sei auch tief in einige Teile des Kirchenvolkes eingedrungen, schreibt der Papa emeritus in einer Einleitung zu einem Sammelband mehrerer Texte aus seiner Feder, die vorab in der italienischen Zeitung „Il Foglio“ veröffentlicht wurden. Der Band in italienischer Sprache trägt den Titel „La vera Europa, identità e missione“ („Das wahre Europa. Identität und Mission“) und widmet sich dem Thema Europa.

Mit der Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe komme dem Thema Ehe und Familie zwar größere Bedeutung zu, so Benedikt weiter. Die „Ehe für alle“ stehe jedoch „im Widerspruch zu allen bisher aufeinander folgenden Kulturen der Menschheit“. Sie sei eine „Kulturrevolution“, auch wenn sich die rechtliche und moralische Auffassung von Ehe und Familie in den unterschiedlichen Kulturen teilweise sehr unterscheiden würden. Die „ursprüngliche Gewissheit“, dass die Gemeinschaft von Mann und Frau dazu diene, die Weitergabe des Lebens zu sichern, sei der Menschheit bis zur Einführung von wirksamen Medikamenten zur Empfängnisverhütung klar gewesen.

*„Auf diese Weise alle Formen der Sexualität gleichgestellt“*

Die mit der „Pille“ begründete Trennung von Geschlechtsverkehr und Fruchtbarkeit bedeute, dass „auf diese Weise alle Formen der Sexualität gleichgestellt werden“, kritisierte Benedikt. „Es gibt kein grundlegendes Kriterium mehr.“ Als Folge dieser Trennung werde Fortpflanzung ohne Sexualität gesellschaftsfähig und das menschliche Leben nicht mehr gezeugt, sondern „gemacht“. Dass sich deshalb der Mensch als Schöpfer dieses Lebens begreife, erkläre die Debatten um ein selbst bestimmtes Lebensende. Für ihn, so Benedikt, ergebe sich daraus die Frage „Wer ist der Mensch?“.

Während in der ökologischen Bewegung erkannt worden sei, dass in der Natur „Grenzen des Machbaren“ existierten, die nicht ungestraft überschritten werden könnten, sei dies in Bezug auf die menschliche Natur noch nicht geschehen, klagte Benedikt. „Leider hat sich die ‚Ökologie des Menschen‘ noch nicht verwirklicht.“ Die Natur des Menschen zu vergewaltigen und zu verleugnen führe zur Selbsterstörung. Papst Franziskus verfasste ein Vorwort zum Sammelband mit den Texten von Benedikt, das bereits vorab in der Zeitung „Corriere della Sera“ veröffentlicht wurde. Das Kirchenoberhaupt kritisierte darin, dass in Europa „immer mehr der Gedanke der Achtung vor jedem menschlichen Leben“ schwinde.

## Papst Franziskus: „Abtreibung ist Mord“

### Papst spricht sich auch gegen Ehe für Homosexuelle aus

Rom, 16.9.2021 [IDEA/selk]

Für Papst Franziskus ist Abtreibung Mord. Das erklärte er vor Journalisten am 15. September auf dem Rückflug von Bratislava nach Rom. Zuvor hatte er eine viertägige Reise nach Ungarn und in die Slowakei unternommen. „Wer eine Abtreibung durchführt, tötet“, sagte der 84-jährige gemäß einer Niederschrift des Gesprächs, die auf der Internetseite vaticannews.va veröffentlicht wurde. Er verwies darauf, dass schon in der dritten Schwangerschaftswoche alle Organe angelegt seien: „Es ist ein Menschenleben.“ An Abtreibungsbefürworter gewandt meinte der Papst: „Ist es richtig, ein Menschenleben zu töten, um ein Problem zu lösen?“ Er verglich die Tätigkeit von Mitwirkenden an einer Abtreibung mit der eines „Auftragskillers“. „Wie soll man täglichen Mord akzeptieren?“, fragte der Papst weiter. Deshalb sei die Kirche so hart bei diesem Thema.

#### *Keine Öffnung der Ehe für Homosexuelle*

Ferner wandte sich Papst Franziskus gegen eine Öffnung der Ehe für Homosexuelle. Sie sei ein Sakrament. „Und die Kirche kann die Sakramente nicht ändern“, so das Kirchenoberhaupt. Zugleich dürften homosexuelle Paare nicht diskriminiert werden: „Sie sind unsere Brüder und Schwestern.“ Es sei Aufgabe des Staates, durch seine Zivilgesetzgebung dafür zu sorgen, dass ein homosexuelles Paar in Sicherheit zusammenleben könne. Das gelte für die Gesundheitsfürsorge ebenso wie für Erbschaftsangelegenheiten. Nach den Worten des Papstes ist es die Aufgabe der Kirche, homosexuelle Paare seelsorgerlich zu begleiten. Er wisse von vielen Homosexuellen, die Rat bei Priestern suchten: „Die Kirche hilft ihnen, in ihrem Leben voranzukommen.“

## Äußerungen zu Weiterentwicklungen bei Ort für Trau-Ritus

### Kirchenrechtler: Römisch-katholische Trauungen müssen in Kirche stattfinden

Köln, 31.8.2021 [katholisch.de/KNA/selk]

Der Priester und Kanonist Dr. Sebastian Cüppers hat sich für eine Beibehaltung des geltenden Kirchenrechts ausgesprochen, das römisch-katholische Trauungen in der Regel nur innerhalb von Kirchengebäuden erlaubt. Die Eheschließung sei ein „Handeln der Kirche an den Gläubigen“ und zu diesem Zweck habe man sakrale Gebäude errichtet, die unterstreichen würden, dass es sich dabei um ein Sakrament handele, sagte Cüppers. Der Ort einer kirchlichen Trauung sei eine von mehreren Rahmenbedingungen, „die ohne weiteres nicht zur Disposition stehen“, so der Leiter der Stabsabteilung Kirchenrecht im Erzbischöflichen Generalvikariat in Köln.

Cüppers' Äußerungen sind eine Antwort auf Überlegungen des Dominikanerpaters Max Cappabianca, die dieser in einem Kommentar beim Online-Portal katholisch.de vorgestellt hatte. Der Berliner Ordensgeistliche sprach sich dafür aus, den Bedürfnissen der Brautleute mehr entgegenzukommen: „Sie wollen einen religiösen Ritus in der Nähe des Ortes, an dem anschließend gefeiert

wird.“ Manche Menschen hätten sich innerlich von der Kirche entfernt und empfänden die Stimmung in einem klassischen Kirchenbau als bedrückend, so Cappabianca. „Diese Erwartungen von vornherein abzuqualifizieren“, halte er für falsch. Er wünsche sich eine Weiterentwicklung der starren Regeln des Kirchenrechts in dieser Frage. Der Trau-Ritus dürfe jedoch nicht als „zeremonieller Dekor missbraucht“ werden.

Mit ungewöhnlichen Orten für eine kirchliche Trauung, wie „unter Wasser“ oder „im Fesselballon“, würde man Präzedenzfälle schaffen, warnte Cüppers weiter. „Das sind sicherlich nicht passende Orte für eine Eheschließung.“ Die Kirche dürfe sich in dieser Frage „nicht dem Zeitgeist beugen und ihm hinterherlaufen“, sondern müsse dafür sorgen, dass das „katholische Bewusstsein der Gläubigen und erst recht junger Paare gestärkt“ werde. Es sei heute zudem fraglich, ob die Sakramentalität der Ehe den Brautleuten überhaupt bewusst sei, so der promovierte Kirchenrechtler.

## Bischofskonferenz der Altkatholiken um Stellungnahme gebeten Schweiz: Christkatholische Kirche will „sakramentale Ehe für alle“

Bern, 13.9.2021 [katholisch.de/selk]

Die christkatholische Kirche in der Schweiz hat sich für die sakramentale Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften ausgesprochen. Die Nationalsynode der Kirche befürwortete bei ihrer Sitzung am vergangenen Wochenende in Thun die Aussage, dass „jede Segnung, die die Kirche einer zivilrechtlich geschlossenen Ehe zwischen zwei Erwachsenen gleich welchen Geschlechts spendet“, als sakramental anzusehen sei, teilten die Christkatholiken mit. Eine große Mehrheit habe dieser Änderung zugestimmt.

Da das „Verfahren zur Stellungnahme in Glaubensfragen“ angewandt werde, sei im kommenden Jahr eine zweite Lesung vorgesehen, hieß es weiter. In der Zwischenzeit werde die Internationale Bischofskonferenz gebeten, dazu Stellung zu nehmen. Um 2022 nach der zweiten Lesung die sakramentale „Ehe für alle“ unverzüglich einführen zu können, habe die Nationalsynode bereits jetzt die Liturgische Kommission beauftragt, einen Modell-Ritus zu erarbeiten.

*Kirche hatte zivilrechtliche Öffnung der Ehe begrüßt*

Ein Ritus zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare sei in der christkatholischen Kirche bereits seit 2006 zur Erprobung freigegeben. Da sich dieser Ritus deutlich vom Ehesakrament unterscheide, sei er in den vergangenen Jahren zunehmend als unbefriedigend empfunden worden. Zur zivilrechtlichen Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare in der Schweiz hatte sich die Nationalsynode im Jahr 2019 positiv geäußert.

Die christkatholische Kirche ist die altkatholische Kirche in der Schweiz. Sie hat etwa 13.500 Mitglieder und besitzt in verschiedenen Kantonen den Status einer Landeskirche. Christkatholischer Bischof ist derzeit der in Deutschland geborene Theologe Harald Rein. In der altkatholischen Kirche in Deutschland ist aktuell eine Segnung homosexueller Partnerschaften möglich, eine Eheschließung jedoch nicht.

## Welche Kirchenleiter den „Marsch für das Leben“ unterstützen Breite ökumenische Unterstützung – fast ohne EKD-Vertreter

Berlin, 10.9.2021 [IDEA/selk]

Mehrere Kirchenleiter unterstützten den „Marsch für das Leben“ am 18. September in Berlin. Dazu waren auch in diesem Jahr wieder rund 4.500 Teilnehmer aus ganz Deutschland nach Berlin gereist. Neben Vertretern der römisch-katholischen Kirche sowie orthodoxer Kirchen haben auch drei Leiter von Freikirchen Grußworte an den Veranstalter – den Bundesverband Lebensrecht (BVL/Berlin) – gesandt. Aus den 20 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) liegen hingegen bislang noch keine Grußworte vor. Als einziger Kirchenleiter innerhalb der EKD hat laut BVL der sächsische Landesbischof Tobias Bilz ein ökumenisches Grußwort zusammen mit dem römisch-katholischen Bischof von Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, zugesagt.

*Der „Marsch für das Leben“ ist eine „Prozession für das Leben“*

Das sagte der katholische Bischof Wolfgang Ipolt (Görlitz) beim ökumenischen Abschlussgottesdienst der Veranstaltung am 18. September in Berlin. Er gestaltete den Gottesdienst gemeinsam mit dem serbisch-orthodoxen Erz-

priester Veljko Gacic (Berlin). Es gehe darum, das Leben nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten zu schützen, so Ipolt. „Tötung von ungeborenen Kindern kann darum niemals ein Menschenrecht sein.“ Mit dieser Aussage bezog er sich auf die Verabschiedung des sogenannten Matic-Berichts durch das Europäische Parlament, in dem Abtreibung als Menschenrecht bezeichnet wurde.

*SELK-Bischof: Stimme für die erheben, deren Lebensrecht bedroht wird*

Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover), bezeichnete es in seinem Grußwort als „dringend notwendig“, die Stimme für die ungeborenen Kinder zu erheben. Deren Leben sei „durch ein vielleicht bald gesetzlich gefordertes Recht auf Abtreibung“ bedroht. Das gelte auch für alte, kranke und behinderte Menschen, deren Lebensrecht ebenfalls immer weiter beschnitten werde.

*Bätzing: Das ungeborene Kind hat einen eigenständigen Schutzanspruch*

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Dr. Georg Bätzing (Limburg), schreibt, dass das ungeborene Kind „ab dem ersten Moment seiner Zeugung“ einen eigenständigen Schutzanspruch habe. „Als katholische Kirche widersprechen wir deshalb mit allem Nachdruck der Auffassung des EU-Parlaments, dass die Abtreibung ungeborener Kinder ein Menschenrecht darstellt.“ Hintergrund ist die Verabschiedung des sogenannten „Matic-Berichts“ im Juni, der Abtreibung zum Menschenrecht erklärt. Eine solche politische Forderung wird laut Bätzing der Tragik und der Komplexität der Situationen, in denen Mütter die Abtreibung ihres ungeborenen Kindes als einzigen Ausweg empfinden, nicht gerecht. „Der Schutz des ungeborenen Lebens und der Schutz von Schwangeren bedingen einander gegenseitig.“ werdende Mütter und Eltern, die sich während der Schwangerschaft in einer schweren Notlage befänden, bräuchten Solidarität sowie konkrete Hilfe- und Unterstützungsangebote. Weitere römisch-katholische Bischöfe und Weihbischöfe, sowie der Apostolische Nuntius in Berlin schickten Grußworte.

*Orthodoxe: Es gibt kein Recht auf die Auslöschung entstehender Kinder*

Der russisch-orthodoxe Priester Thomas Diez sandte im Namen der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland ein Grußwort. Die in Deutschland mühsam errungene „ge-

setzliche Beurteilung der Abtreibung als Straftat“ sei dazu berufen, das „sittliche Gewissen“ zu bilden. Es ging dem Gesetzgeber darum, im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, dass es kein Recht auf die Auslöschung entstehenden menschlichen Lebens gibt.“ Eine Abtreibung laste ein Leben lang „schwer auf dem Gewissen einer Frau“, auch wenn sie dessen Stimme unterdrücke. Es handle sich bei Abtreibung, pränataler Selektion und Euthanasie um Tötungen, „für die wir Rechenschaft werden ablegen müssen“. Der ungehinderte Zugang zur Abtreibung, wie ihn das EU-Parlament bereits mehrheitlich befürworte, sei „der Nährboden“ für viele Missstände, „die unsere Völker schwächen“. Auch die Orthodoxe Bischofskonferenz bekundete ihre Unterstützung für den Marsch.

*Freikirchen: Eine Kultur des Lebens fördern*

Der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG), Ansgar Hörsting (Witten), forderte in seinem Grußwort eine „Kulturveränderung, die das ungeborene Leben besser schützt“. Der Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), Christoph Siba (Wustermark bei Berlin), betonte in seinem Grußwort die Notwendigkeit, sich als Lebensrechtler an Gott und der Bibel zu orientieren. Christen würden sich in der Nachfolge Jesu „immer für das Leben einsetzen“.

## Vatikan-Text für eine synodale Kirche begrüßt Papst Franziskus hat einen Reformprozess in der Kirche eingeleitet

Bonn, 13.9.2021 [epd/selk]

Das am 7. September in Rom vorgestellte Vatikan-Dokument für eine synodale Kirche ist bei Katholiken in Deutschland auf Zustimmung gestoßen. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Georg Bätzing, würdigte den Text als Meilenstein. Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Dr. Thomas Sternberg, sieht darin eine „Ermutigung“. Der Synodale Weg in Deutschland und anderen Ländern ergänze sich aufs Beste mit der geplanten Weltsynode in Rom.

In Rom ist war zuvor das Vorbereitungsdokument „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ zur kommenden Weltbischofssynode veröffentlicht worden. Der synodale Prozess soll laut „Vatican News“ am 9. und 10. Oktober in Rom und am 17. Oktober in den Teilkirchen eröffnet werden. Der Prozess soll 2023 im Vatikan abgeschlossen werden. Bätzing sieht gemeinsames Ziel

In Deutschland hat der auf zwei Jahre angelegte sogenannte Synodale Weg bereits Ende 2019 begonnen. Der Reformprozess wurde von Bischofskonferenz und Zentralkomitee initiiert. Vier Bereiche stehen im Zentrum: Neben der Rolle der Frau in kirchlichen Ämtern und der römisch-katholischen Sexuallehre wird auch über klerikalen Machtmissbrauch und die Zukunft des Priesteramts gesprochen. Die nächste große Plenarsitzung des Synodalen Weges in Deutschland findet vom 30. September bis 2. Oktober in Frankfurt am Main statt.

„Der Synodale Weg, den Papst Franziskus mit der ganzen Kirche geht, und der Synodale Weg in Deutschland sind zwei Wege, die ein gemeinsames Ziel haben: die Frohe Botschaft des Evangeliums heute unter den ‚Zeichen der Zeit‘ sichtbar und lebbar zu machen“, fügte Bätzing hinzu. Beide Wege ergänzten einander.

Zentralkomitee-Präsident Sternberg erklärte, Rom habe erkannt, dass „eine andere Zukunft für die Kirche und für ihre Institutionen“ vorstellbar sei als die, die sich bei Verharren im jetzigen Zustand abzeichne. Laut Sternberg stärkt Papst Franziskus das Prinzip der Synodalität: „Fran-

ziskus will eine synodale Kirche“. Das Dokument aus Rom formuliere ausdrücklich, dass es „ein Grund großer Hoffnung“ sei, „dass nicht wenige Kirchen schon Treffen und mehr oder weniger strukturierte Prozesse“ eingeleitet hätten.

## Synodaler Weg: Forum fordert Laien-Mitwirkung bei Bischofswahl Mitwirkung ohne Änderung des Kirchenrechts

Bonn, 31.8.2021 [katholisch.de/KNA/selk]

Das Synodalforum „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“ des Synodalen Wegs fordert mehr Mitbestimmung der Gläubigen bei der Besetzung von Bischofsposten. Da laut dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) das Volk Gottes „insgesamt als handelndes Subjekt in Erscheinung treten“ solle, erscheine es „unumgänglich, das Volk Gottes der diözesanen Ortskirche stärker als bisher an der Bestellung der Bischöfe zu beteiligen“, heißt es in einer Vorlage.

Laut den für Deutschland gültigen Konkordaten erstellen die Domkapitel und Bischöfe Kandidatenlisten für den Apostolischen Stuhl, aus denen der Papst nach dem Bayerischen Konkordat einen Bischof frei auswählt, nach dem Preußischen und Badischen Konkordat eine Dreierliste erstellt, aus denen wiederum das jeweilige Domkapitel in freier und geheimer Abstimmung einen Bischof wählt. „Dabei ist zu beachten, dass es bei Abschluss der Konkordate nur das Domkapitel als Beratungsgremium des Bischofs gab“, heißt es in dem „Handlungstext“ des Synodalforums. „Zwischenzeitlich sind weitere Beratungsgremien eingerichtet worden, die künftig im Geiste der Konkordate an der Bischofsbestellung zu beteiligen sind.“

### *Schon Möglichkeiten zur Laien-Mitwirkung*

Es gebe im Rahmen von Kirchenrecht und Konkordaten bereits jetzt Möglichkeit der Mitwirkung von Laien: „ein Mitentscheidungsrecht bei der Erstellung der Kandidatenliste und ein Anhörungsrecht vor der Wahl aus der Kandidatenliste.“ Diese beiden Rechte könnten durch

die freiwillige Selbstbindung des jeweiligen Domkapitels verwirklicht werden. Das Papier schlägt vor, dass bei der Besetzung eines Bischofspostens ein Vertretungsgremium der Gläubigen gebildet wird, „das so viele Mitglieder hat wie das Domkapitel und dieses bei der Wahrnehmung seiner Rechte im Prozess der Bischofsbestellung unterstützt“. Für die Mitglieder dieses Kreises sollen die gleichen Geheimhaltungsvorschriften wie für die Mitglieder des Domkapitels gelten. Beide Gruppen sollen gemeinsam eine Kandidatenliste aufstellen. Im Wirkungsbereich des Preußischen und Badischen Konkordats soll das Domkapitel darüber hinaus vor seiner Wahl das Gremium anhören. „Das Gremium ist berechtigt, dem Domkapitel mehrheitlich eine Wahlempfehlung zu geben.“

Darüber hinaus strebt das Forum an, dass eine Gläubigenvertretung perspektivisch „in Abstimmung mit dem Apostolischen Stuhl das Wahlrecht wahrnimmt. Es bedarf einer genaueren Klärung, inwieweit das im Rahmen der geltenden Konkordate möglich ist.“

Bereits im Juli hatte die Regensburger Kirchenrechtlerin Dr. Sabine Demel geäußert, dass es „schon längst“ Möglichkeiten gebe, dass Kirchengemeinden bei der Besetzung von Pfarrern mitbestimmen können. „Der Bischof bestellt zwar die Pfarrer. Er könnte sich aber schon längst freiwillig an die Mitwirkung der Gemeinden binden“, sagte sie katholisch.de. „Die Autorität des Pfarrers wird umso mehr anerkannt, wenn die Gemeinschaft, der er vorsteht, an der Besetzung mitwirkt.“

## Nach Streit mit Pfarrei: Priester der Petrusbruderschaft versetzt Entscheidung in Abstimmung mit Bistum Münster

Recklinghausen/Opfenbach, 15.9.2021 [katholisch.de/KNA/selk]

Nach Kritik an Corona-Impfungen ist ein Priester der Petrusbruderschaft nicht mehr in einer römisch-katholischen Pfarrei in Recklinghausen tätig. Zwischen der Gemeinde

Sankt Michael und dem Pater sei es zu Spannungen gekommen, bestätigte die Priesterbruderschaft St. Petrus der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). In Abstim-

mung mit dem Bistum Münster habe die Bruderschaft entschieden, die Zuständigkeit in Recklinghausen neu zu ordnen, „um die Situation zu befrieden und um das dortige Seelsorgeangebot der Bruderschaft auch in Zukunft uneingeschränkt aufrechterhalten zu können“. Über einen weiteren Einsatz des Geistlichen sei noch nicht entschieden.

Die Priesterbruderschaft nutzt nach einer Vereinbarung mit dem Bistum Münster die zur Propsteipfarrei Sankt Peter gehörende Kirche Sankt Michael gastweise regelmäßig für Gottesdienste, wie Pfarrverwalter Bernd Egger auf Anfrage erläuterte. Anlass der Spannungen waren kritische gesellschaftspolitische Äußerungen des Priesters, die er wiederholt im Rahmen der Verkündigung getätigt habe.

#### *Generalvikar kontaktierte Bruderschaft*

Im Internet ist ein Rundbrief des Mannes zu finden, der laut Egger in Sankt Michael auslag. Darin fordert der Pater

die Gläubigen auf, als Christen „dem Zeitgeist“ kritisch gegenüberzustehen. „Wie wird man später einmal diese ganze Coronapandemie beurteilen?“, fragt der Geistliche und spricht von einem „freiwilligen Impfwang“. Er wendet sich zudem gegen Genderismus sowie Unzuchtpropaganda. Beschwerden über den Geistlichen sind beim Bistum Münster eingegangen, wie dieses auf Anfrage bestätigte. Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp habe sich daraufhin in einem Schreiben an die Bruderschaft gewandt.

Die Priesterbruderschaft St. Petrus (FSSP) ist eine Strömung von Traditionalisten innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Sie stehen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) kritisch gegenüber, wollen aber mit dem Papst verbunden bleiben. Eines ihrer Kernanliegen ist die Feier der Messe im Ritus von 1962. Durch sein Motu Proprio „Traditionis custodes“ hatte Papst Franziskus die Feier der „Alten Messe“ weitgehend eingeschränkt. Die Petrusbruderschaft reagierte darauf mit Verwunderung und Bedauern.

## **Armenisch-katholische Kirche wählt einen neuen Patriarchen** Nachfolger für verstorbenen Patriarchen Krikor Bedros XX. Ghabroyan gesucht

Rom, 31.8.2021 [KAP/selk]

Die Bischöfe der Armenisch-katholischen Kirche werden sich ab dem 20. September in Rom versammeln, um einen neuen Patriarchen zu wählen, wie die Stiftung Pro Oriente (Wien) unter Verweis auf den vatikanischen Pressedienst „Fides“ berichtet. Seit dem Tod von Patriarch Krikor Bedros XX. Ghabroyan am 25. Mai fungiert der armenisch-katholische Erzbischof von Aleppo, Boutros Marayati, als Übergangsverwalter der mit Rom in Einheit stehenden Kirche.

Zur Armenisch-katholischen Kirche bekennen sich heute rund 470.000 Gläubige weltweit, darunter rund 325.000 in Armenien selbst. Der Rest ist über die ganze Welt verstreut. (Optimistische Schätzungen gehen auch von bis zu 700.000 armenisch-katholischen Christen weltweit aus.) In Wien gibt es eine kleine, rund 500 Mitglieder starke armenisch-katholische Gemeinde. Sitz des Patriarchats ist in Beirut. Der größte Teil der armenischen Christen gehört der von Rom unabhängigen Armenisch-apostolischen Kirche an.

Eigentlich hätte schon bei einer Synode im Juni im Libanon ein neuer Patriarch gewählt werden sollen. Doch die zwölf Bischöfe der Armenisch-katholischen Kirche konnten sich nicht einigen. Auch nach 15 Tagen habe kein Kandidat die nötige Zweidrittel-Mehrheit erreichen können, wie Erzbischof Marayati gegenüber „fides“ erläuterte.

Deshalb sei die Wahlsynode gemäß dem Kirchenrecht der Ostkirchen unterbrochen und die Angelegenheit an den Papst weitergeleitet worden.

#### *Kleine Kirche, großes kulturelles Erbe*

Die Armenisch-apostolische Kirche ist eine eigenständige orientalisches-orthodoxe Kirche und kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Armenien war das erste Land der Welt, das 301 das Christentum als Staatsreligion einführte. Die Geschichte der Armenisch-katholischen Kirche ist wesentlich kürzer und beginnt im 18. Jahrhundert. Nachdem die Armenier Ende des 11. Jahrhunderts das Fürstentum Kilikien an der türkischen Mittelmeerküste gegründet hatten, kam es immer wieder zu intensiveren Kontakten mit der Römisch-katholischen Kirche. Schon zur Zeit der Kreuzzüge gab es mehrere letztlich gescheiterte Versuche einer Union. Erst um 1740 gingen vier armenisch-apostolische Bischöfe eine Union mit Rom ein. Einer der vier wurde zum ersten Patriarchen der Armenisch-katholischen Kirche gewählt und vom Papst bestätigt. Die römisch-katholischen Armenier wurden Anfang des 20. Jahrhunderts ebenso wie alle anderen Christen Opfer des Völkermordes im Osmanischen Reich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Armenisch-katholische Kirche reorganisiert und das Patriarchat in Beirut errichtet.



## Griechenland: Konsequenzen „ungehorsamer“ orthodoxer Bischöfe Kircheninternes Verfahren gegen zwei Anti-Corona-Metropoliten eröffnet

Athen, 27.8.2021 [KAP/sdelk]

Die Ständige Heilige Synode der Orthodoxen Kirche Griechenlands hat gegen zwei Bischöfe Untersuchungen eingeleitet, weil diese massiv gegen Corona-Schutzvorschriften verstoßen haben sollen. Das berichtet das Infoportal „Orthodox Times“. Bei den beiden Bischöfen handelt es sich demnach um Metropolit Kosmas von Ätolien und Metropolit Seraphim von Kythera. Die beiden sollen die von der Kirchenleitung beschlossenen Sicherheitsmaßnahmen für die Osterfeierlichkeiten nicht entsprechend umgesetzt haben. Laut „Orthodox Times“ ist mit der Verhängung von kirchlichen Strafen zu rechnen. Um welche es sich dabei handeln könnte, wurde nicht erwähnt. Laut Beobachtern steht sogar eine Suspendierung im Raum.

Die beiden Bischöfe haben immer wieder öffentlich die kirchlichen und staatlichen Maßnahmen kritisiert. Metropolit Kosmas sprach sich etwa mehrmals gegen das Tragen von Masken in der Kirche aus; mit der Begründung, dass Gott es niemals zulassen würde, dass man sich in einem Gotteshaus ansteckt.

Metropolit Seraphim rief die Bevölkerung dazu auf, sich nicht impfen zu lassen. Zum einen, weil die Impfstoffe ein Produkt von Abtreibungen seien, zum anderen, weil damit die Menschheit manipuliert werden solle, so der Bischof in Anlehnung an diverse Verschwörungstheorien. Einige Äußerungen brachten dem Metropoliten von Kythera auch schon eine Strafverfolgung durch die staatliche Justiz ein. Im März 2020, zu Beginn der Pandemie, wurde der Metropolit sogar kurzfristig inhaftiert, weil er den strengen Lockdown-Anordnungen der Behörden nicht Folge leistete, eine Kirche offenhielt und einen öffentlichen Gottesdienst feierte.

Nachdem scheinbar alle informellen Bemühungen der orthodoxen Kirchenleitung Griechenlands mit ihrem Oberhaupt Erzbischof Hieronymos, die beiden Metropoliten zum Einlenken zu bewegen, ohne Erfolg blieben, wurde nun das kirchenrechtliche Verfahren begonnen.

## „Reli“-Modellversuch in Sachsen gestartet Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht an Zittauer Gymnasium

Dresden/Zittau, 13.9.2021 [IDEA/selk]

In Sachsen hat ein Modellprojekt zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht begonnen. Wie die Evangelisch-Lutherische Landeskirche (EVLKS) und das Bistum Dresden-Meißen mitteilten, startete mit Beginn des Schuljahres 2021/22 ein zweijähriger Modellversuch am Christian-Weise-Gymnasium in Zittau. „Es ist gut, dass wir im Bereich des Religionsunterrichts neue Erfahrungen sammeln können, wie religiöses Wissen in Kooperation von römisch-katholischen und evangelischen Lehrkräften vermittelt werden kann“, so der Bildungsdezernent in der EVLKS, Oberlandeskirchenrat Burkart Pilz (Dresden). Der Leiter der Hauptabteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat des Bistums Dresden-Meißen, Christoph Bernhard (Dresden), betonte, dass es darum gehe, das Lernangebot für den Religionsunterricht gemäß Grundgesetz und Verfassung des Freistaates Sachsen zu verbessern. „Dabei sollen die Gemeinsamkeiten der Kon-

fessionen hervorgehoben und bestehende Unterschiede ökumenisch sensibel erklärt sowie der gute Umgang mit Unterschieden eingeübt werden“, so Bernhard. Bereits 2002 hatten das Bistum Dresden-Meißen und die EVLKS eine Vereinbarung zur konfessionellen Kooperation unterzeichnet. In einem Positionspapier vom 19. Januar 2019 sprachen sich der römisch-katholische Bischof, Heinrich Timmerevers, und der damalige sächsische Landesbischof, Dr. Carsten Rentzing, dafür aus, in ausgewählten Schulen ein solches Modellprojekt zu erproben. Geplant ist, den Modellversuch am Zittauer Gymnasium auszuwerten. Auf Grundlage dieser Ergebnisse entschieden dann das Sächsische Staatsministerium für Kultus, das Landesamt für Schule und Bildung, das Bistum Dresden-Meißen und die EVLKS gemeinsam über eine mögliche Fortsetzung.

## Antwortbrief an Rabbiner nach Kritik zum jüdischen Gesetz

### Kardinal Koch verteidigt Papst: Franziskus wollte Tora nicht abwerten

Vatikanstadt, 10.9.2021 [katholisch.de/selk]

Der vatikanische „Ökumeneminister“ Kardinal Dr. Kurt Koch verteidigt in einem Brief an den Vorsitzenden der Kommission für den Dialog mit dem Heiligen Stuhl des israelischen Oberrabbinats, Rabbiner Dr. Rasson Arousi, die Aussagen von Papst Franziskus zur Rolle der Tora. In einem Brief, der der italienischen Zeitung „La Repubblica“ vorliegt, betont Koch, dass der Papst die Tora nicht abgewertet habe. Franziskus hatte in seiner Ansprache zur Generalaudienz am 11. August über den Galaterbrief des Apostels Paulus gesprochen und dabei unter anderem gesagt, das Gesetz „schenkt jedoch nicht das Leben“ und biete nicht die Erfüllung der Verheißung. Arousi hatte sich daraufhin in einem Brief mit Kritik an Koch gewandt.

Laut dem Schreiben von Kardinal Koch habe der Papst ausdrücklich betont, dass Paulus nicht gegen das mosaische Gesetz gewesen sei: „Paulus beachtet dieses Gesetz, unterstreicht seinen göttlichen Ursprung und weist ihm eine Rolle in der Heilsgeschichte zu.“ Die Aussage, das Gesetz gebe kein Leben, es biete nicht die Erfüllung der Verheißung, dürfe nicht aus dem Zusammenhang ge-

rissen werden, „sondern muss im allgemeinen Rahmen der paulinischen Theologie betrachtet werden“, so Koch weiter: „Die feste christliche Überzeugung ist, dass Jesus Christus der Weg des Heils ist.“ Dies bedeute jedoch nicht, dass die Tora geschmäleret oder nicht mehr als „jüdischer Weg des Heils“ anerkannt werde.

Koch verwies dabei auf eine Rede von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015, in der er betonte, dass das Heil für die Christen in Christus und für die Juden in der Tora liege und beide Heilswege von dem einen Gott anerkannt würden. In der nun in die Kritik gekommenen Ansprache habe sich der Papst nicht auf das moderne Judentum bezogen, sondern ausschließlich auf die paulinische Theologie in ihrem historischen Kontext. Arousi hatte in seiner Protestnote an den Vatikan die Ansprache des Papstes so interpretiert, dass dieser die jüdische Religionsausübung als „in der heutigen Zeit obsolet“ betrachten würde. Ende August hatte der Vatikan angekündigt, eine Antwort auf den Brief Arousis zu erarbeiten.

## KURZ UND BÜNDIG

■ Trotz Pflichtverletzungen im Umgang mit Fällen von sexualisierter Gewalt nimmt Papst Franziskus das Rücktrittsgesuch des Hamburger Erzbischofs Stefan Heße (55) nicht an. Eine entsprechende Erklärung der Apostolischen Nuntiatur in Berlin veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz in Bonn. Heße, ehemaliger Personalchef und Generalvikar in der Erzdiözese Köln, hatte nach der Vorstellung des Kölner Missbrauchsgutachtens am 18. März seine Amtsgeschäfte ruhen lassen und dem Papst seinen Rücktritt angeboten; darüber hat der Vatikan nun entschieden. Damit bleibt Heße, der seit 2015 Erzbischof von Hamburg ist, trotz Kritik an ihm weiter im Amt.

■ Papst Franziskus hat Überlegungen eine Absage erteilt, römische Katholiken mit einer liberalen Haltung zur Abtreibungsfrage die Kommunion zu verweigern. „Die Kommunion ist keine Auszeichnung für perfekte Menschen“, sagte er Vielmehr handele es sich um ein „Geschenk“. „Ich habe nie jemandem die Kommunion verweigert“, sagte der Papst. In den Vereinigten Staaten hatten Pläne

der US-Bischöfe für ein Lehrschreiben zur „Eucharistie-Würdigkeit“ zu einer Kontroverse über die Frage geführt, ob dem römischen Katholiken US-Präsidenten Biden wegen dessen Befürwortung der Abtreibung die Kommunion verweigert werden solle.

■ Im italienischen Marienwallfahrtsort Oropa ist am 29. August die „Schwarze Madonna“ zum fünften Mal in der Kirchengeschichte feierlich gekrönt worden. Die traditionsreiche Zeremonie zu Ehren der Gottesmutter findet seit 1620 normalerweise alle 100 Jahre statt. Der reguläre Termin wäre demnach 2020 gewesen, war aber wegen der Corona-Krise um ein Jahr verschoben worden. Kardinaldekan Dr. Giovanni Battista Re ermutigte in seiner Predigt zu einem spirituellen Neubeginn nach der Pandemie. Um Oropa rankt sich reiches Brauchtum. Kernstücke der weitläufigen Anlage sind die im 20. Jahrhundert vollendete neue Basilika, die sich architektonisch an den Petersdom in Rom anlehnt, sowie die alte Basilika aus dem 17. Jahrhundert.

■ Der „33-Tage-Papst“ Johannes Paul I. (1978) könnte möglicherweise im nächsten Jahr seliggesprochen werden. Das berichten italienischen Medien unter Berufung auf die Vize-Postulatorin im Seligsprechungsprozess, Stefania Falasca. Eine entscheidende Sitzung des zuständigen Vatikangremiums sei für Oktober angesetzt, hieß es. Es sei von einem positiven Resultat auszugehen. Nach Zustimmung von Papst Franziskus könne dann ein Termin für die Seligsprechung festgelegt werden. Der am 26. August 1978 gewählte Johannes Paul I. war nur bis zu seinem plötzlichen Tod am 28. September 1978 im Amt. Albino Luciani, 1912 in Norditalien geboren, ging deshalb als „33-Tage-Papst“ in die Kirchengeschichte ein.

■ Der bisherige liturgische Zeremonienmeister des Papstes, Guido Marini, soll am 17. Oktober zum Bischof geweiht werden. Wie das Amt für die Liturgischen Feiern des Papstes mitteilte, wird der Papst selber Marini im Petersdom zum Bischof weihen. Ende August hatte Franziskus ihn zum Bischof im norditalienischen Tortona ernannt. Der 56-jährige Marini stammt aus Genua und war 2007 von Benedikt XVI. zum Zeremonienmeister für die Liturgischen Feiern des Papstes ernannt worden. Als solcher ist er bisher bei nahezu allen Gottesdiensten mit dem Papst zu sehen; zuletzt auch auf der Budapest- und Slowakei-Reise von Franziskus. In Tortona wird Guido Marini Nachfolger von Bischof Vittorio Francesco Viola (55). Diesen hatte der Papst im Mai zum Sekretär der vatikanischen Gottesdienstkongregation ernannt.

## DIAKONIE-REPORT

### Abschiede im Leben

#### Online-Angebot des Wilhelm-Löhe-Seminars

Korbach/Marburg, 4.9.2021 [selk]

Als Veranstaltung des Wilhelm-Löhe-Seminars der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugeordneten Diakonissenwerks Korbach fand am 4. September ein videobasierter Seminarvormittag zum Thema „Abschiede im Leben. Das Unverfügbare wahr- und annehmen“ statt. Referiert hat dazu Pfarrer Manfred Holst (Marburg), Propst in der Kirchenregion Süd der SELK, Diplom-Supervisor für soziale Berufe und Mediator.

Der Referent eröffnete das Thema mit der Formulierung, der Abschied sei der kleine Bruder des Todes. Abschiede gehörten seit Beginn des Lebens zu den Menschen, da schon die Geburt eines Menschen ein erster Abschied sei. Das Kind werde erwachsen und nehme Abschied von der Kindheit. Erwachsene erlebten Abschiede von Träumen, die nicht zu verwirklichen seien - wie zum Beispiel der unerfüllte Kinderwunsch. Menschen trennten sich voneinander - beispielsweise im Beruf oder in der Scheidungssituation einer Ehe oder Partnerschaft. Im Älterwerden heiße es, Abschied zu nehmen von der Illusion der eigenen Stärke. Das werde schon dadurch deutlich, dass ältere Menschen nicht mehr mit Kindern oder Enkeln „mithalten“ könnten, wenn es um Sport oder das Spiel Memory gehe. Und zuletzt betreffe alle Menschen der Tod eines nahen Menschen und das eigene Sterben, indem es um Abschied gehe.

Holst entfaltete an den beschriebenen Lebensphasen, dass Menschen immer wieder an Wegkreuzungen und Wendepunkten stünden, in denen Entscheidungen und damit verbunden Abschiede anstehen würden. Der Wechsel, der Übergang und damit der Abschied seien angstbesetzt. Es gehe in ein „unbekanntes Land“ - und dies fördere die Unsicherheit. Schon die Bibel wisse in vielen Erzählungen von solchen Übergängen und Schwellen in eine neue Zeit, angefangen von der Vertreibung Adam und Evas aus dem Paradies über das Exil des Volkes Israels bis zum Übergang des christlichen Glaubens in die nichtjüdische Welt, der in den Berichten über die Missionsreisen des Paulus beschrieben würde. In der Geschichte der Kirche hätten unter anderem die Psalmen und Choräle wie die von Paul Gerhardt Christinnen und Christen geholfen, mit Abschieden und daraus resultierenden Ängsten und damit verbundenen Krisen umzugehen.

Wie kann Abschiednehmen gelingen? Holst war es wichtig, deutlich zu machen, dass ein erster Schritt damit beginne, sich auf den Abschied einzulassen und ihn in seiner Bedeutung für das eigene Leben wahrzunehmen. Einlassen sei eine wichtige Voraussetzung für das Loslassen. Einlassen können heiße, zunächst nachzuspüren, was nun verloren gehe - ob es der Abschied von der Gesundheit, vom Beruf sei oder um den Tod eines Menschen gehe.

Abschiednehmen meine deshalb, zunächst die „Identitätskrise“ anzunehmen, zu trauern und sich im Laufe dieses Prozesses in der neuen Lebenssituation zurechtzufinden. Abschiede und Trauer würden zur Wandlung zwingen. In der Literatur würden viele Hilfen für Abschiede vorgestellt. Besonders hilfreich seien Rituale in Abschiedssituationen, wie zum Beispiel die Aussegnung beim Tod eines Menschen, Einschulungs- oder Schulabschluss-Gottesdienste oder bei einem Wohnortswechsel das Ritual, sich zunächst mit biblischen Voten und Gebeten von der bisherigen Heimat oder Wohnung zu verabschieden und danach auf der Schwelle der neuen Wohnung oder Heimat ebenfalls Zusagen und Segensworte Gottes den Menschen zuzusprechen. Abschiedlich zu leben könne im Anschluss an Elisabeth Lukas, einer Schülerin von Viktor E. Frankl, heißen, darauf zu verzichten, sich ständig zu verteidigen oder etwas zu erzwingen oder etwas schützen oder verbergen zu wollen. Abschiedlich zu leben sei auch ein Appell: „Lasst los, ihr seid behütet. Klammert nicht am Leichten und Bequemen, flieht nicht das Schwierige und Unbequeme, wagt das Abenteuer des Guten ...

Öffnet euch für die Angebote des Tages, denn jeder ist einer von abgezählt vielen Tagen. Jeder kann euer letzter sein. Bedenkt dies bei euren Handlungen und bei den Gesprächen mit den Mitmenschen, dann werdet ihr eure Taten und Worte sorgfältiger wählen. Und vergesst darüber den Dank nicht, denn: nichts ist/war verdient, alles ist/war Geschenk - auf Zeit. Betrauert ihr es nach dem Ablauf seiner Zeit, dann sollt ihr es auch würdigen vor dem Ablauf der Zeit.“ Ernst Ginsberg habe in einem Gedicht den Dank und den Abschied kurz vor dem Tod so beschrieben: „Nun wird es Zeit zu danken, eh Herz und Auge bricht, für alle Gottesgaben für Leben, Luft und Licht – Das Wort vermag es nicht! Doch du nimm den Verstummen, Herr, wortlos heim ins Licht.“

Im anschließenden Gespräch mit den Teilnehmenden wurden die Themen aufgegriffen und vertieft. Es war für die Teilnehmenden wichtig zu erkennen, dass das Thema nicht auf den Tod und das Abschiednehmen am Grab begrenzt, sondern ein Lebensthema sei.

## Der neue Vorstand ist der alte

### Weites Aufgabenfeld für den Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa

Kassel, 19.9.2021 [selk]

Der Vorstand des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. hatte für den 19. September zur diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen. Gastfrei stellte die St. Michaelis-Gemeinde Kassel der SELK ihre Räume zur Verfügung. So konnte die Vereins-Sitzung mit einem gemeinsamen Gottesdienst beginnen. Die vorliegende Tagesordnung war dann gut gefüllt mit Fragen zu den Finanzen, den Hilfslieferungen und -projekten. Die Mitglieder des Vorstands um den Vorsitzenden Pfarrer i.R. Dr. Albrecht Adam (Berlin) stellten sich wieder zur Wahl und wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Es wurde deutlich: Ein weites Aufgabenfeld liegt vor dem Verein. Nur sehr eingeschränkt waren Aktivitäten

im vergangenen Berichtsjahr möglich, verursacht durch die Pandemie-Situation als auch durch die politischen Verhältnisse in Belarus. So entfielen die seit einem Jahr geplanten Begegnungen und seelsorgerlichen Einsätze durch den Verein. Dankbar nahmen die Anwesenden die Berichte der Projektleiterinnen entgegen, da die Sammlungen in Guben, Arpke und Bötersen mehrere LKW-Ladungen mit Hilfslieferungen ermöglichten.

„Humanitäre Hilfe Osteuropa“ ist ein eingetragener Verein und dem Diakonischen Werk der SELK angeschlossen. Der Verein nimmt dankbar Spenden entgegen und freut sich stets über neue Mitglieder. In Kürze wird ein Werbeflyer in den Gemeinden der SELK ausliegen. Infos unter: [www.humanitaere-hilfe-osteuropa.de](http://www.humanitaere-hilfe-osteuropa.de)

## Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen

### Deutsch-polnische Kooperation besiegelt

Guben, 30.8.2021 [selk]

Die Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich des grenzüberschreitenden Gesundheitswesens ist seit vielen Jah-

ren ein Anliegen des Naëmi-Wilke-Stifts Guben. Zu einer diesbezüglichen Kooperation haben sich kürzlich der

## KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

### PERSONALIA

**1. Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne D.D., Berlin**, verstarb am 22. September 2021 im Alter von 89 Jahren. Die christliche Bestattung ist für den 9. Oktober 2021 in Berlin vorgesehen.

**2. Pfarrer i.R. Hans Georg Walesch, Allendorf (Lumda)**, verstarb am 11. September 2021 im Alter von 72 Jahren und wurde am 16. September 2021 in Allendorf (Lumda) christlich bestattet.

**3. Pfarrer Wilfried Keller (63), Bad Emstal-Balhorn**, tritt mit dem 1. November 2021 in den Ruhestand.

**4. Pfarrer Hans-Heinrich Heine (49), Hermannsburg**, wurde von der Kirchenleitung auf deren Sitzung am 10./11. September 2021 in Hannover mit sofortiger Wirkung bis zum 28. Februar 2022 in die Zionsgemeinde Soltau abgeordnet.

**5. Pfarrer Friedrich von Hering (33), Rodenberg**, wurde am 12. September 2021, durch Superintendent Bernd Reitmayer, Bad Essen-Rabber, in das vakante Pfarramt der Kreuzgemeinde Stadthagen eingeführt. Es assistierten Pfarrer i.R. Joachim Schlichting, Lotte-Büren, und Pfarrer Ullrich Volkmar, Kalletal-Talle. Pfarrer von Hering bleibt zugleich Pfarrer der St. Johannesgemeinde Rodenberg, die nun mit der Kreuzgemeinde Stadthagen einen gemeinsamen Pfarrbezirk mit einer Pfarrstelle bildet.

**6. Pfarrer Roland Johannes (41), Radevormwald**, wurde am 19. September 2021 durch Superintendent Michael Otto, Bochum, unter der Assistenz der Pfarrer Michael Bracht, Wuppertal, und Florian Reinecke, Radevormwald, und in Begleitung von Propst i.R. Hartmut Hauschild und Pfarrer i.R. Hermann Lutschewitz, beide in der Martini-Gemeinde beheimatet, in die vakante der beiden Pfarrstellen der Martini-Gemeinde Radevormwald der SELK eingeführt.

**7. Vikar Dr. Andreas Pflock (35), Stuttgart**, hat am 16. September 2021 in Hannover vor der Theologischen Prüfungskommission für das Zweite Theologische Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche das Zweite Theologische Examen bestanden.

### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2021

**Brückmann, Peter, Pfarrer i.R.:**

... 34308 Bad Emstal ...

**Salzmann, Jorg Christian, Dr. theol., Prof. i.R.:**

Tel. 05802 - 947 96 54

**Pfzinger, Simon, Vikar:**

Tel. 0157 - 86 52 73 45

[Pfarrwitwen, S. 56 und 58:]

**Dierks, Hanna:**

K+S Seniorenheim | St. Georg-Str. 2 | 27367 Sottrum

**Schöne, Ingrid:**

Fischerhüttenstr. 87 | 14163 Berlin

Tel. 030 - 81 49 70 31

**Walesch, Hanna:**

Bergstr. 14 | 35469 Allendorf/Lumda |

Tel. 06407 - 403 62 30

### KURZNACHRICHTEN

● Die **Dreieinigkeitsgemeinde Osnabrück** der SELK hat am 13. Mai 2021 ihre **Auflösung** beschlossen. Die Synode des Kirchenbezirks Rheinland-Westfalen der SELK hat dieser Auflösung am 28. August 2021 in Radevormwald zugestimmt. Die Auflösung ist damit rechtskräftig geworden.

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● **Pfarrer i.R. Gerhard Winterhof** (Hermannsburg) wird am 27. Oktober **85 Jahre** alt. Er war als Pfarrer in Farven und Lachendorf/Celle tätig. Übergeordnetlich engagierte Winterhof sich in der Jugendarbeit und führte zahlreiche Jugendfreizeiten durch. Der Jubilar ist verheiratet mit Adelheid, geborene Kehrhahn. Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen.

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● **Pfarrer Klaus Bergmann** (54) begeht am 3. November seinen **25. Ordinationstag**. Er war Pfarrer in Wolfsburg und später zugleich in Gifhorn, ehe er 2016 nach Bad Schwartau wechselte.

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Das Arbeitsverhältnis zwischen der SELK – Gesamtkirche, Lutherische Kirchenmission und Lutherische Theologische Hochschule Oberursel – und **Heike Beckmann** als **Fundraising-Referentin** wurde am 20. August 2021 mit sofortiger Wirkung in beiderseitigem Einvernehmen aufgelöst. Dabei sind Beckmann

gegenüber seitens der Vertreter der SELK Dank und Anerkennung für ihre Arbeit zum Ausdruck gebracht worden.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Beim **Abschiedsfest** für das in der SELK beheimatete **Lutherische Jugenddorf in Molzen** erinnerte Gudrun Meyer aus dem Vorstand an den Anfang, als Familien aus der SELK-Gemeinde Uelzen Anfang der 70er einen Ort für christliche Gemeinschaft und für Freizeiten von Kindern und Jugendlichen schaffen wollten. Mit ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen wurden sieben Blockhaushütten und ein Haupthaus errichtet. Pfarrer Robert Mogwitz dankte allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden für 50 Jahre treuer und intensiver (Vorstands-)Arbeit.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● **Superintendent Theodor Höhn** (54) begeht am 3. November seinen **25. Ordinationstag**. Er war Pfarrer in Berlin-Neukölln und im Pfarrbezirk Stuttgart/Tübingen, ehe er 2014 nach Oberursel wechselte.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● **Ingeborg Schröter**, geborene Strache, ist am 31. August im Alter von 72 Jahren in Schleswig **verstorben**. 1977 hatte sie den Pfarrer Johannes Schröter (74) geheiratet und mit ihm in den Pfarrbezirken Saarbrücken, Balhorn und – zuletzt bis zu dessen Emeritierung – Kiel der SELK gelebt. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Beruflich war Ingeborg Schröter als Lehrerin tätig. Im Ruhestand zog das Pfarrehepaar nach Süderlügum.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Kuratorium und Vorstand der **Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK** trafen sich am 26. August im Kirchenbüro in Hannover. Die vorgelegten Zahlenwerke weisen ein Stiftungskapital von gut 2,4 Millionen Euro aus.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Am 25. September tagte in der Bethlehemskirche der SELK in Hannover der **Posaunenrat der SELK**. Die Wahl des Leitenden Obmanns wurde zur Wiederwahl: Pfarrer i.R. Rainer Kempe (Berlin) hat sich bereit erklärt, dieses Amt bis 2024 fortzuführen.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Am 22. September tagte in Hannover das Leitungsgremium des **Theologischen Fernkurses der SELK** (TFS). Im Oktober wird wieder ein

Grundkursmodul zum Thema „Andachten vorbereiten und gestalten“ beginnen. Erstmals wird dieses komplett online angeboten. Zu einer besseren Kommunikation der Angebote des TFS und anderer Bildungsträger im Raum der SELK soll ein E-Mail-Verteiler aufgebaut werden. Intensiv wurde ein Arbeitspapier zur Fortentwicklung des TFS besprochen.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Der diesjährige **akademische Hochschultag** („Dies Academicus“) der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** der SELK am 10. November zum Thema „Morgen Kirche sein“ findet hybrid statt – für die Hochschulgemeinschaft als Präsenzveranstaltung, für Gäste von außerhalb mit der Möglichkeit, im Rahmen einer Videokonferenz teilzunehmen.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Die **18. SELK-Senioren-Radtour** stand unter dem Motto „Gegen den Strom – Mit dem Wind“ und führt entlang des Mönchsweges von Bremen bis Lübeck. Nicht sportliche Höchstleistungen, sondern Gemeinschaft, Besinnung und Genussradeln standen im Mittelpunkt der 15-köpfigen Männerrunde, die von Pfarrer i.R. Dr. Albrecht Adam (Berlin) und Hermann Borchers (Anderlingen) geleitet wird.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Vom 27. bis zum 29. August trafen sich in den Räumen der Trinitatisgemeinde der SELK in Weigersdorf Erwachsene, Familien und Jugendliche zum **Weigersdorfer Bach-Kantaten-Wochenende**. Einstudiert wurde die Kantate BWV 77: „Du sollst Gott, deinen Herren, lieben“.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Eine **Fortbildung für Lektorinnen und Lektoren** im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK fand am 4. September in Berlin-Wilmersdorf statt. Die Logopädin und Stimmbildnerin Britta Bruun (Hamburg) wirkte zum „Umgang mit der Stimme“ mit. Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel), Beauftragter für Lektorenarbeit in der SELK, behandelte das Thema „Den lutherischen Gottesdienst verstehen“.

---

**kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK**

● Neu im der SELK nahestehenden Sola-Gratia-Verlag: ein 354 Seiten starkes **Buch über Theodor Harms**. Werner Degenhardt und Missionsdirektor i.R. Johannes Junker D.D. D.D., emeritierte Pfarrer der SELK, untersuchen darin Theologie, Verkündigung und Missionsverständnis des Hermannsburger Pastors und Missionsdirektors.

Verein für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen e.V. mit Sitz in Frankfurt/Oder und das Naëmi-Wilke-Stift entschlossen. Am 20. August 2021 unterzeichneten Verwaltungsdirektor Andreas Mogwitz und die Vereinsvorsitzende Joanna Józefiak eine entsprechende Absichtserklärung. Gemeinsames Ziel ist die Verbesserung des Zugangs zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und die optimale medizinische Versorgung der Bevölkerung in der Grenzregion. Strukturen und

Ressourcen beiderseits der Grenze sollen vernetzt und gemeinsame Projekte entwickelt werden. Dazu Verwaltungsdirektor Andreas Mogwitz: „Mit Unterstützung des Vereins für deutsch-polnische Zusammenarbeit wollen wir den Standort in Guben selbst stärken und auch den Weg auf die polnische Seite nach Gubin gehen. Heimatnahe Versorgung – für die Patienten in unserer Region auf beiden Seiten der Neiße.“

## Herzlich willkommen im Naëmi-Wilke-Stift Einführungstag für zwölf neue Mitarbeitende

Guben, 16.9.2021 [selk]

Bewerbung, Stellenzusage, Stellenwechsel und Neuankommen in einem neuen Unternehmen. Aufregend ist das immer und immer auch ein bisschen ungewiss, wie das wohl alles werden wird. Im Rahmen des Qualitätsmanagements durchlaufen neue Mitarbeitende im Naëmi-Wilke-Stift und seinen Tochtergesellschaften verschiedene Prozesse, wo sie eingearbeitet werden und ihre neuen Kolleginnen und Kollegen kennenlernen. Damit weiß man aber bei weitem noch nicht, wie das Unternehmen beschaffen ist. Bereits vor vielen Jahren hat der Vorstand der Stiftung deshalb festgelegt, dass es für neue Mitarbeitende einen Einführungstag mit bezahlter Freistellung gibt. In der vergangenen Woche konnte endlich wieder – nach einer pandemiebedingten Pause – ein solcher Tag durchgeführt werden. Der Tag startet mit einem gemeinsamen Frühstück und dem Kennenlernen aller, die im vergangenen Jahr neu begonnen haben: Verwaltungsfachkräfte, Erzieher, Ärzte, Pflegekräfte... Die Mischung

ist bunt. Das Tagesprogramm ist gut gefüllt und soll ein Kennenlernen der Stiftung und ihrer Geschichte sowie der vielfältigen Arbeitsfelder ermöglichen. Mitarbeitende bestimmter Fachbereiche stellen ihr Fachgebiet vor: Hygiene, Qualitätsmanagement, Krankenhausseelsorge, Mitarbeitervertretung, Betriebswirtschaft und nicht zuletzt wird auch besprochen, was es heißt, in einer kirchlichen Stiftung zu arbeiten. Der Technische Leiter führt durch die an sich nicht öffentlichen Bereiche der Stiftung und öffnet die Türen zur Notstromversorgung, zur Wasseraufbereitungsanlage, zur Heizungszentrale, zur Raum-Luft-Technik-Anlage sowie zur Kälteversorgung. So ein Tag ist anstrengend wegen der Fülle der Eindrücke und der Vielfalt der Informationen. Dennoch ist das lohnend und ein sehr bewusster Akzent der Willkommenskultur im Stift. Um die Anzahl der Teilnehmenden nicht allzu groß werden zu lassen, wird es in diesem Jahr noch zwei weitere Einführungstage geben.

## Ein festes Band von Ufer zu Ufer Aktion „Brückenband“ führt Menschen zusammen

Guben, 20.9.2021 [selk]

Gemeinsame Projekte und Begegnungen von Polen und Deutschen konnten seit vielen Monaten pandemiebedingt kaum noch stattfinden. Nun endlich kam es auf der Theaterinsel in der Neiße, direkt zwischen Guben und Gubin, zu einem fröhlichen Treffen mit dem Ziel, die Kontakte wieder zu stärken. Knapp 200 Teilnehmende knüpften am Nachmittag ein buntes Band in den deutschen und polnischen Nationalfarben und spannten es von Ufer zu Ufer. Beim Knoten der Bänder gab es zwischen Jüngeren und Älteren keine Sprachprobleme und so kamen sie im Anschluss auch bei Kaffee und Kuchen miteinander ins

Gespräch. Positiv wurde von einzelnen Teilnehmern hervorgehoben, dass sich inzwischen auch deutsche Bürger bemühen polnisch zu lernen, beziehungsweise einzelne Worte auf Polnisch zu sprechen. Dies sei eine wohlthuende Geste. Zur Aktion „Brückenband“ luden der ökumenische Stadtkonvent Guben, das Naëmi-Wilke-Stift und Kirchengemeinden aus Gubin ein. Die Initiative dazu gab das Diakonische Werk, das als Motto für den September zum „Brücken bauen und Zusammenhalt fördern“ aufgerufen hatte. Bischof Dr. Christian Stäblein (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) und die

Direktorin des Diakonischen Werks Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz Dr. Ursula Schoen ließen es sich nicht nehmen nach Guben/Gubin zu kommen, um ihre Wertschätzung für diese Aktion auszudrücken. Vertreter der Kirchengemeinden und die Bürgermeister von Guben

und Gubin, Fred Mahro und Bartłomiej Bartczak, sprachen Grußworte. Kofinanziert wurde die deutsch-polnische Begegnung mit Mitteln aus dem Kleinprojektfonds der Euroregion Spree Neiße Bober.

## IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.